

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage). Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68 und 25-69. Maribor. Kopaliska ulica 6. Manuskripte werden nicht retourniert. Anfragen Rückporto beilegen.



Inseraten- und Abonnements-Annahme in Maribor, Kopaliska ulica 6 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholungen monatlich 23 Din, zustellen 24 Din, durch die Post monatlich 23 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer 1.50 und 2 Din.

Preis Din 1'50

# Mariborer Zeitung

## Mussolini als Vermittler

ZWISCHEN DEUTSCHLAND UND DEM VATIKAN. — GÜNSTIGER VERLAUF DER VERHANDLUNGEN KARDINAL FAULHABERS IN ROM UND DES NUNTIIUS ORSENIGO MIT RIBBENTROP. — DER PAPST ERWARTET HITLER IN ROM.

R o m, 21. April. Seit zwei Tagen befindet sich der Erzbischof von München, Kardinal F a u l h a b e r, in Rom, um wichtige Verhandlungen mit Kardinalstaatssekretär P a c e l l i zu führen. Gestern wurde Kardinal Faulhaber vom Papst in einer sehr langen Audienz empfangen. Wie in informierten Kreisen verlautet, sind diese Verhandlungen im engsten Zusammenhange mit einer vorgedachten Aussöhnung zwischen dem Vatikan und der nationalsozialistischen Regierung des Deutschen Reiches. In diesem Zusammenhange wird betont, daß bereits Kardinal Dr. I n n i t z e r wichtige Mitteilungen aus Rom gebracht hatte, die er dem Reichskanzler am Vorabend des Plebiszits in einer einstündigen Unterredung zur Kenntnis gebracht hat. In Berlin wiederum hatte in diesem Zusammenhange der dortige Nuntius Monsignor O r s e n i g o eine lange Aussprache mit Reichsaußenminister v. R i b b e n t r o p. Diese Verhandlungen werden soeben im Vatikan von Kardinal Faulhaber fortgesetzt.

Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, hat Ministerpräsident Mussolini als Vermittler persönlich in die Verhand-

lungen eingegriffen, da er wünscht, daß der Konflikt zwischen Vatikan und Reich noch vor dem Staatsbesuch Adolf Hitlers als bereinigt ist, damit der Reichskanzler als Staatsoberhaupt den traditionellen Besuch im Vatikan erstatten könne. Es scheint, daß die Verhandlungen einen günstigen Verlauf nehmen, da der Papst seinen ursprünglichen Plan, gleich nach Ostern sich auf seinen Sommersitz Castel Gandolfo zu begeben, aufgelassen hat. Der Papst wird demnach in Rom verbleiben, um den Besuch des deutschen Führers und Reichskanzlers abzuwarten. Mussolini setzt sich, wie verlautet, dafür ein, daß ein Abkommen zwischen dem Reich und dem Vatikan abgeschlossen würde, welches dem Sinn und der Form nach dem italienisch-vatikanischen Lateran-Vertrag gleichen würde. Die deutsche Regierung ist einer Aussöhnung mit der Kirche nicht abgeneigt, sie fordert jedoch die vollständige Depolitisation der katholischen Kirche im Reich. Die Kirche müsse sich in Deutschland den Notwendigkeiten des Staates in der gleichen Weise anpassen wie dies im faschistischen und katholischen Italien der Fall sei.

## Rom und Paris

\*\* Der neue Herr am Quai d'Orsay, George Bonnet, ist von der französischen Presse — allerdings nicht von der Linkspresse — als Realist bezeichnet worden. George Bonnet macht die Außenpolitik, die Ministerpräsident Daladier in seiner Regierungsdeklaration mit Worten umriß, die besagten, daß Frankreich entschlossen sei, eine Politik der Annäherung mit allen Staaten zu betreiben, welche Staats- oder Regierungsformen immer sie auch besitzen mögen. Wer die früheren außenpolitischen Formulierungen des Quai d'Orsay zur Zeit der Volksfrontkabinette kannte, mußte den Wandel unverzüglich feststellen. Edouard Daladier und George Bonnet haben sich für den dynamischen Realismus entschieden, wie er von Neville Chamberlain in jener denkwürdigen Unterhausitzung formuliert wurde, in der Englands verantwortliche Regierung das System der kollektiven Sicherheit als untaugliches Mittel zur Verhinderung von bewaffneten Konflikten verwarf. Leon Blum war ein Hindernis für das Betreten neuer Wege, deshalb mußte er als letzter Chef eines Volksfrontkabinetts nach kaum sechs Wochen gehen. Nun war der Weg für eine Annäherung an die »lateinische Schwester« freigegeben. Frankreich hatte die einstige Laval-Linie wieder bezogen. Rom hatte seine große Genugtuung, denn Frankreich entgeg seiner Isolierung und fand den Anschluß an Italien wieder, dessen europäische und außerkontinentale Machtgeltung heute lediglich von den verböhrtsten Vertretern der Linksideologien übersehen oder verneint wird. Da in Frankreich die Realpolitiker noch lange nicht ausgestorben sind — wir erinnern hier nur an Flandin, Laval, Tardieu, Marin, um einige zu nennen — mußte die von Chamberlain angeregte Annäherung der demokratischen Westmächte an die beiden Achsenmächte Rom-Berlin zunächst in einer französisch-italienischen Annäherungspolitik ihren ersten sichtbaren Ausdruck finden.

Die Herzlichkeit, mit der Italiens Außenminister Graf Galeazzo Ciano den französischen Geschäftsträger Blondel im Verlauf der ersten informativen Führungnahme in Rom in seinem Kabinett empfangen hatte, ist von der französischen Presse mit großer Befriedigung und Genugtuung kommentiert worden. Der ganze Zorn jener Kreise, denen die freimütige Aussprache zwischen beiden Ländern nicht paßt und die lieber in der trüben Genfer Lagune fischen möchten, kommt allerdings im Pariser Sprachrohr Moskaus, der »Humanitee«, zum Ausdruck. Die »Humanitee« ist mit der weiteren Entwicklung der französischen Außenpolitik nicht zufrieden und diese Unzufriedenheit ist ein gutes, wertvolles Zeichen, daß sich die europäische Politik in guten Bahnen bewegt. Und wenn der marxistische »Peuple« den Wechsel der französischen Außenpolitik mißvergnügt einer »Abdankung Frankreichs« gleichstellt, so ist dadurch nur erwiesen, wie wenig staatspolitisches Empfinden diese Kreise besaßen, denen die Isolierung des Landes lieber gewesen wäre als seine Mitwirkung an einer aktiven, allgemeinen europäischen Außenpolitik.

## Italien in Erwartung Hitlers

Großartige Veranstaltungen geplant.

R o m, 21. April. Die faschistische Partei bereitet unter der persönlichen Aufsicht ihres Generalsekretärs S t a r a c e neben dem Konzert von 12.000 Musikern auf der Piazza de Siena auch große Nachtvorstellungen auf dem Forum Mussolini zu Ehren des Führers und Reichskanzlers vor. Die Tribünen sind zu diesem Zweck für die Aufnahme von 100.000 Zuschauern erweitert worden. Vor Beginn dieser Vorstellungen wird die italienische Jugend dem Führer und dem Duce in taghell erleuchteten Sportfeld die Ehrungen erweisen. Nach der Verdunkelung werden 6000 Avantgardisten einen Fackelreigen veranstalten. Nach einer Reihe von solchen Darbietungen wird Richard Wagners »Lohengrin« als Festaufführung von den besten Künstlern Italiens in einer Freilichtaufführung gebracht werden, und zwar auf einer Bühne, wie sie in ihrer Monumentalität bis heute noch nicht geschaffen wurde. Zum Schluß werden die Fackelträger zwei ungeheure Wappen mit dem deutschen Hoheitszeichen und dem Liktorenbündel bilden. 4000 Fanfarenbläser werden in der Pause die beiden Hymnen spielen. Artilleriesalven, eine festliche Beleuchtung des Tiberufers und ein gi-

gantisches Feuerwerk rings um die historische Milvio-Brücke werden den Abend beschließen.

## Linz — Sitz der Ostmark-Regierung?

Die Absichten des neuen Regimes. — Wien erhält eine andere Mission im Reich.

W i e n, 21. April. Ungewöhnliche Überraschung hat in Wien die Nachricht ausgelöst, daß nicht Wien, sondern Linz die Hauptstadt der Ostmark werden soll. Dies soll einem ausdrücklichen Wunsch des Führers und Reichskanzlers Hitler entsprechen, der die Hauptstadt seines engeren Heimatlandes Oberösterreich zur Hauptstadt und zum Sitz der Regierung der Ostmark auserkoren habe. Diese Absicht sei auch darauf zurückzuführen, daß Wien nicht den Charakter einer restlos deutschen Stadt besitze. Bis zum Herbst wird der Sitz der Regierung bereits nach Linz verlegt werden, wo zu diesem Zweck große Regierungspaläste gebaut werden sollen. Die Wiener Regierungspaläste sollen teilweise als Ostmark-Museen dienen, zum größten Teil aber werden sie als Heime der Hitler-Jugend, der verschiedenen Parteigliederungen usw. Verwendung finden. In Linz soll nach dieser Mitteilung noch

Zu dem englisch-italienischen Abkommen wird sich jetzt analog die französisch-italienische Einigung anreihen. Zwei Abkommen, zwei wertvolle Beiträge zur Befriedung Europas, gleichzeitig aber auch die gelungene Beweisführung, daß zweiseitige Abkommen, wie auch Präsident Roosevelt anerkennen mußte, die praktischere Methode der Völkereinigung sind als etwa die Utopie eines kollektiv gesicherten Nebeneinanderlebens der Völker.

J u g o s l a w i e n ist mit Frankreich ebenso wie mit Italien nur mit Banden der Freundschaft verbunden. Die beiden lateinischen Schwestern haben neben England im Mittelmeer eine Mission des Friedens zu erfüllen, der nicht nur ihnen,

sondern darüber hinaus auch den übrigen Anrainervölkern zugute kommen wird. Wir haben das englisch-italienische Abkommen begrüßt, wir wünschen auch den Regierungen in Paris und Rom einen für beide Teile wertvollen Verhandlungsabschluß, dem später die Einigung Frankreichs und Englands auf gleicher Basis mit Deutschland folgen möge. Der Völkerbund hat restlos versagt. Neue Methoden mußten herangezogen werden, um die Stabilität des Friedens zu untermauern. An Stelle der Genfer Statik trat die Dynamik des neuen Realismus. Es war vollends klar, daß sich zunächst die Großmächte einigen müssen, bevor der Schutt der Konflikstoffe zum Verschwinden gebracht werden konnte. Die Diplo-

mauer mit dem Bau eines baulich einzigartigen Hitler-Hauses begonnen werden, in dem alles vereinigt werden soll, was an die Jugend des Reichskanzlers erinnert.

## Beograder Rotarier-Kongreß verschoben

B e o g r a d, 21. April. Wegen der Beograder Messe wurde die diesjährige Distriktskonferenz der jugoslawischen Rotary-Klubs, die für den 7. und 8. Mai nach Beograd einberufen worden war, um eine Woche vertagt. Die Distriktskonferenz der jugoslawischen Rotarier findet demnach am 14. und 15. Mai l. J. statt.

## Beschlagnahme des Vermögens der Habsburger.

B e r l i n, 21. April. Alle Berliner Blätter befassen sich mit dem Steckbrief, den d. Wiener Landesgericht I gegen Otto von Habsburg-Lothringen erlassen hat. Die Blätter betonen in diesem Zusammenhange, daß die Erklärungen, die der letzte Habsburger in Paris nach der Vereinigung Oesterreichs mit dem Reich abgegeben hatte, als Hochverrat bezeichnet und gehandelt werden müssen, da Otto reichsdeutscher Staatsbürger geworden sei. Die Beschlagnahme des Vermögens der Habsburger erweise sich als eine Notwendigkeit, damit den Habsburgern die finanziellen Möglichkeiten einer weiteren Propaganda genommen würden. Die Habsburger hätten ihre Rolle ausgespielt. Bezeichnend sei es, daß Karl, der Vater Ottos, während des Weltkrieges mit einem Separatfriedensangebot an Frankreich in dem Moment gekommen war, da deutsche und österreichische Soldaten in den Gräben Schulter an Schulter kämpften. Dieser Verrat sei einzigartig in der Geschichte des deutschen Volkes.

## Benes' Dank an Italien.

P r a g, 21. April. Aus Anlaß des 20. Jahrestages der Gründung der tschechoslowakischen Legionen richtete Präsident Dr. B e n e š an die Armee einen Armeebefehl, in dem mit Dankesworten der Rolle gedacht wird, die Italien in der Staatwerdung der Tschechoslowakei gespielt habe. Die Bande, die auf den Schlachtfeldern entstanden seien, würden nie vergessen werden.

## Börse

Zürich, den 21. April. — D e v i s e n: Beograd 10, Paris 13.69, London 21.66, Newyork 434.625, Brüssel 73.30, Mailand 22.85, Amsterdam 241.7750, Berlin 174.90, Wien 50, Prag 15.10, Warschau 82.60, Bukarest 3.25.

## Das Wetter

Wettervorhersage für Freitag:

Wechselnd wolkig bis heiter. Nachfröste.

matie der großen Mächte leistet jetzt wertvolle Arbeit in einem wahren Eiltempo. Europa war daran bis vor kurzem nicht gewöhnt. Umso größer sind die Hoffnungen, die nun an das Gelingen des großen Werkes der europäischen Verständigung geknüpft werden. Mit der von Hitler und Pilsudski eingeleiteten bilateralen Verständigungsaktion begann die Ära der neuen Methode. Die jüngsten großartigen Ergebnisse, denen Mussolini und Chamberlain den Stempel ihres realistischen Denkens aufdrückten, sind die Dinge in Fluß geraten, aber noch lange nicht zum Stehen gebracht worden.

### Zurückweisung einer Unterchiebung

Die »L'Europe Nouvelle« verdächtigt Jugoslawien und Italien. — Energische Erwidern der »Samoupravka«.

Beograd, 21. April. In der letzten Zeit wurde in Jugoslawien, insbesondere aber in Slowenien die Nachricht verbreitet, daß das »Giornale d'Italia« einen Artikel veröffentlicht hätte, in welchem die Behauptung aufgestellt worden sei, die jugoslawische Regierung hätte der Regierung Italiens die Einführung eines faschistischen Regimes versprochen. Die Pariser Wochenzeitung »L'Europe Nouvelle« veröffentlichte daraufhin die erwähnte Verdächtigung und zitiert den angeblichen Artikel. Nun erklärt jedoch das Blatt »Il Giornale d'Italia« mit Entrüstung, daß ein solcher Artikel niemals veröffentlicht worden war. Er sei von A bis Z erdichtet, um die guten Beziehungen zwischen Jugoslawien und Italien zu stören. Ebenso verurteilt auch die gesamte jugoslawische Öffentlichkeit die Mystifikation des genannten französischen Blattes. — Die »Samoupravka« schreibt, die französische Presse habe sich in den Anschlußtagen nicht einer einzigen Mystifikation bedient. Es geschehe nun zum ersten Mal, daß ein solcher Versuch gemacht wurde. Besonders traurig sei es — schließt das Blatt der Regierungsgruppe — daß die »L'Europe Nouvelle« in unmittelbarer Nähe des Quai d'Orsay erscheint.

### Der neue Reis ul Ulema

Sarajevo, 21. April. Gestern vormittags trat der Wahlkörper der obersten moslimischen Kirchenverwaltung zusammen, um das Oberhaupt der jugoslawischen Moslems, den Reis ul Ulema — er besitzt etwa den Rang eines Erzbischofs — zu wählen. Die Wahl dauerte zwei Stunden. Nach der Wahl wurde das Ergebnis verkündet. Es erhielten Fahim Spahović 18, Achmed Burčić 12 und Mohammed Turfodžić 8 Stimmen. Von diesen drei Kandidaten wird der königliche Regentenschaftsrat einen zum Reis ul Ulema ernennen.

### Minister Miletić in Mailand.

Mailand, 21. April. Gestern ist der Minister für physische Erziehung Dr. Vjekoslav Miletić mit seiner Familie in Mailand eingetroffen. Zur Begrüßung hatten sich Generalkonsul Milan Rašić, Handelsattaché Filipović und Vertreter der italienischen Behörden eingefunden. Der Minister besuchte im Laufe des gestrigen Tages das Gelände der Mailänder Mustermesse und eine Reihe von Sporteinrichtungen.

### Die jugoslawische Marinemission in Italien.

Livorno, 21. April. (Avala) Die jugoslawische Marineoffiziersabordnung besuchte gestern vormittags die Schiffswerfte Terni, das Marinemuseum Orlando, die Seekademie, das höhere Institut für Seewesen und die Marine-Reserveoffiziersschule. Die Mitglieder der jugoslawischen Abordnung brachten nach diesen Besuchen ihre volle Anerkennung über die besichtigten Institutionen zum Ausdruck und lobten insbesondere die Organisation und Disziplin in den erwähnten Schulen.

### Keine Gesetze gegen die Juden in Jugoslawien.

Beograd, 20. April. Mit Rücksicht auf die von gewissen Seiten verbreiteten Meldungen, daß gegen die Juden in Jugoslawien ein besonderes Gesetz vorbereitet werde, wird an maßgebender Stelle erklärt, daß alle diese Gerüchte unwahr seien, da für solche Maßnahmen keine Gründe bestünden.

### Das Blatt Dr. Manius eingestellt.

Bukarest, 21. April. Die Behörden haben das Blatt »Romanianova«, das Organ des nationalzarantistischen Bauernführers Dr. Maniu in Klausenburg, eingestellt.

### Reisebegünstigung in Rumänien.

Bukarest, 20. April. Das rumänische Eisenbahnministerium teilt mit, daß es allen Ausländern, auch bei der Durchreise durch Rumänien, eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung gewährt.

# Zusammentritt der Kleinen Entente

Die AUSSENMINISTER DER KLEINEN ENTENTE WERDEN SICH AM 5. MAI IN BUKAREST TREFFEN

Rom, 21. April. Die römischen Blätter melden aus Bukarest, daß der Ständige Rat der Außenminister der Staaten der Kleinen Entente am 5. Mai zu einer auf 3 Tage sich erstreckenden Konferenz zusammenzutreten würde. Die Minister würden außer der Besprechung über die internationale Lage auch die Frage der gemeinsamen Haltung der Kleinen Entente anläßlich der Genfer Sitzung des Völkerbundes durchberaten. In Genf gelangt bekanntlich ein Antrag Englands auf Anerkennung des Römischen Imperiums zur Diskussion. Die Haltung der Kleinen Entente in dieser Frage kann nicht mehr bezweifelt werden, da Jugoslawien und Rumänien schon früher das Imperium aner-

kannten und ihre Gesandten beim König von Italien und Kaiser von Äthiopien akkreditierten. Nun ist auch die Tschechoslowakei aus ihrer zaudernden Haltung herausgetreten, indem sie in der vorigen Woche den gleichen Schritt in Rom vollzog. Die Kleine Entente wird demnach den englischen Vorschlag in Genf vollumfänglich unterstützen.

Bukarest, 21. April. Das Tschechoslowakische Korrbüro meldet: Der rumänische Außenminister Petrescu-Comnen wird nach der Konferenz des Ständigen Rates der Kleinen Entente nach Genf abreisen, um als Präsident des Rates und Vertreter der Kleinen Entente im Völkerbundrat mitzuwirken.

# Der Schlag gegen die Eiserne Garde

WOMIT CODREANU BELASTET WIRD — CODREANU SPRICHT VON UNTERSCHIEBUNGEN

Bukarest, 21. April. Der Führer der Eisernen Garde, Cornel Zelea Codreanu, ist vom Militärgericht wegen Schmähung des Ministers Prof. Jorga zu sechs Monaten Kerker, 8000 Lei Entschädigung und 6000 Lei Gerichtskostenzahlung verurteilt worden. Der Führer der Eisernen Garde wurde ins Militärgefängnis gebracht, wo er einen neuen Prozeß zu gewärtigen hat, und zwar unter der Anklage des Hochverrats bzw. der Vorbereitung des Aufstandes gegen die Regierung.

Codreanu wurde auf seinem kleinen Gut in Predeal verhaftet und unter schwerer Militäreskorte nach Bukarest gebracht. Während der Verhandlung im Prozeß Jorga erklärte Codreanu, daß die Dokumente, die einen Aufstand von seiten der Eisernen Garde nachweisen sollten, gefälscht und unterschoben seien.

In den Abendstunden veröffentlichte das Innenministerium eine amtliche Mitteilung, in der es heißt, daß die Haussuchungen bei den Führern der Eisernen Garde Dokumente zutage gefördert hätten, die beweisen, daß diese Organisation

den König absetzen, die Dynastie entfernen, die Regierung internieren und die faschistische Diktatur proklamieren wollte. Sensationell ist ferner die amtliche Erklärung über den Mord, der im Dezember 1933 am Ministerpräsidenten Duca in Sinaia verübt wurde. Dieser Mord sei ein Werk der Eisernen Garde gewesen, die den freimaurerischen liberalen Politiker beseitigte, weil er ihre Ziele behinderte. Schon damals wurde Codreanu beschuldigt, für den Plan des Mordes gewußt zu haben und daher indirekt beteiligt gewesen zu sein. Er mußte aber wegen Mangels an Beweisen wieder freigelassen werden. Nun will man aber einen Brief Codreanus an seinen Stellvertreter Stelescu gefunden haben, aus dem hervorgeht, daß Codreanu den Mord aufgetragen habe. (Stelescu wurde vor zwei Jahren in einem Spital von Eisengardisten mit 40 Stichen getötet, weil er Geheimnisse der Organisation des rumänischen Faschismus verriet.) Nun wird sich Codreanu nach Verbüßung der sechsmonatigen Kerkerstrafe auch wegen Mittäterschaft am Mord Ducas zu verantworten haben.

### Barcelona appelliert an Genf

Die Regierung Negrin will die Spanien-Frage zur Diskussion stellen. — Im Auftrage Moskaus. — Ein italienischer Kommentar.

Rom, 21. April. Wie die Blätter berichten, hat die spanische Regierung Negrin dem Generalsekretariat des Völkerbundes den formellen Antrag gestellt, bei der bevorstehenden Ratstagung die spanische Frage zur Diskussion zu stellen. Barcelona hat diesen Schritt auf Anraten Moskaus unternommen.

Man müsse jedoch betonen, schreibt »Il Popolo d'Italia«, daß der Kreis derjenigen, die noch immer auf das Genfer Evangelium schwören, immer kleiner wird. Der jüngste Schritt der demokratischen Tschechoslowakei, die das Italienische Imperium anerkennt, habe auf diese Kreise wie eine kalte Dusche gewirkt. Für Italien sei es wichtig, daß in Paris allmählich jene Elemente vorzuherrschen beginnen, die die heutige Situation realistisch beurteilen. Die englisch-italienische Einigung habe Vielen die Augen geöffnet, die bislang unter den Zweiflern gewesen seien. Der Text des Abkommens allein beweise schon, daß die bilateralen (zweiseitigen) Abmachungen dem Frieden der Kontrahenten und der Welt mehr dienen als alle Genfer Methoden. Das Wichtigste in der heutigen Situation sei aber, daß in den von Blondel und Ciano begonnenen Verhandlungen französischerseits volles Verständnis für die neue Kraft und Funktion des faschistischen Italien herrsche. Frankreich — schließt das

Blatt — müsse Italien in der Weise auffassen wie es Chamberlain getan habe.

### Die Nationalisten an der Pyrenäengrenze

Franco's Fahne am Grenzpfahl gehißt.

Paris, 21. April. Die Besetzung des Aran-Tales durch die nationalspanischen Truppen ist jetzt vollständig durchgeführt. Nachdem schon in der Nacht Nationalspanische Truppen den Paß von Portillon besetzt hatten, erreichte am Mittwoch vormittags eine Kraftwagenabteilung den Pont du Roi und nahm mit dem französischen Grenzposten Fühlung auf. Ein Leutnant, der die nationalspanische Abteilung führte, stellte sich dem Hauptmann der französischen Mobilgarde vor und erklärte ihm, daß er im Namen der Franco-Regierung vom Aran-Tal Besitz ergriffen habe. Anschließend wurde auf dem Grenzpfahl die nationalspanische Fahne gehißt.

### Noch Krieg zwischen San Marino und der Türkei...

Die winzige Republik San Marino hat kürzlich der Welt bewiesen, daß sie sich mit ihrer beinahe 1000 Mann starken »Armee« noch immer im Weltkrieg befindet. San Marino war 1915 zusammen mit Italien in den Krieg eingetreten, bei den Friedensverträgen von 1919 ist aber durch irgendein Versehen die Unterzeichnung des Friedensvertrages mit der Türkei unterblieben.

Von den Einwohnern der Republik wäre kaum einer auf diesen noch immer bestehenden Kriegszustand aufmerksam ge-

worden, wenn nicht der türkische Kaufmann Ismail Galejian kürzlich während einer Italienreise mit seinem Auto einen Abstecher nach San Marino gemacht hätte. Aus irgendeinem Grunde suchte er ein amtliches Büro auf, und der Amtsleiter bemühte sich, festzustellen, welche Bestimmungen in der vorliegenden Angelegenheit auf türkische Staatsangehörige anzuwenden seien. Ismail Galejian mußte lange warten, bis der Amtsvorsteher in Begleitung von zwei Polizisten zurückkehrte. Er sei leider genötigt, so eröffnete er dem fremden Gast, ihn als Kriegsgefangenen festzunehmen; denn Angehörige eines mit der Republik in Kriegszustand liegenden Landes müßten, wenn sie in Zivil in das Land eingedrungen seien, als Spione betrachtet werden. Zum Glück wurde der verblüffte Türke nicht gleich nach Kriegsrecht erschossen; aber zwei Tage mußte er doch in Haft verbringen, bis die Vermittlung des italienischen Konsuls ihm wieder die Freiheit verschaffte.

Vielleicht gelingt es nun dem diplomatischen Geschick der Genfer Liga, die »feindlichen« Staaten Türkei und San Marino zu Friedensverhandlungen zu bewegen und so einem 24jährigen Krieg ein Ende zu machen.

### Großfeuer in Beograd Eine Drahtfabrik abgebrannt.

Beograd, 21. April. In der Nacht zum 20. d. M. brach in der Drahtfabrik Filipović in Beograd — unweit der Elektrischen Zentrale — ein Brand aus, der so rasch um sich griff, daß das erste und zweite Stockwerk bald in vollen Flammen stand. Nur dem tatkräftigen Einschreiten der Feuerwehren war es zu verdanken, daß der Brand nicht auf die Umgebung übergriff. Das erste und das zweite Stockwerk brannten vollkommen aus. Man nimmt an, daß der Brand durch Kurzschluß entstanden ist. Der Schaden, der 1 1/2 Millionen Dinar beträgt, ist durch Versicherung gedeckt.

### Der Kurs der deutschen Touristenmark.

Beograd, 21. April. Das Finanzministerium hat im Einvernehmen mit dem Handelsministerium eine Entscheidung getroffen, wonach der Kurs der deutschen Touristen-Mark pro April-Mai und Juni mit 14.50 Dinar pro 1 RM festgelegt wird.

### Furtwängler dirigiert in London.

London, 21. April. Der bekannte deutsche Meisterdirigent Wilhelm Furtwängler wird im Rahmen der Internationalen Opernsaison in London in der Covent Garden Oper mehrere Opern Richard Wagners dirigieren. Unter seiner Leitung werden die Londoner Philharmoniker Richard Wagners »Götterdämmerung« aufzuführen.

### Frankreichs Innenminister perlistriert die lästigen Ausländer.

Paris, 21. April. Der Innenminister hat sämtlichen Präfekten des Landes scharfe Weisungen in bezug auf die Überwachung der in Frankreich lebenden Ausländer erteilt. Alle irgendwie sich politisch betätigenden und in die französischen Verhältnisse sich einmischenden Ausländer, in erster Linie Sowjetrussen, spanische Anarchisten, Emigranten usw. werden unverzüglich über die Grenze abgeschoben werden. In der vorigen Woche sind 200 unerwünschte Ausländer aus Frankreich polizeilich abgeschoben worden. Diese Maßnahmen sollen einerseits zur Beruhigung der Innenlage beitragen, andererseits aber zählen sie zu den Vorbereitungen für den Besuch des englischen Königspaares. Bis zu jenem Zeitpunkt müssen alle verdächtigen Elemente aus Frankreich verschwinden.

### Palästina kommt nicht zur Ruhe.

Berlin, 19. April. DNB berichtet: Ueber die blutigen Kämpfe zwischen arabischen Aufständischen und britischen Truppen im Gebiet zwischen Tulkarem und Djenin erfährt man folgende Einzelheiten: In den Kämpfen fielen insgesamt 63 Araber, während mehrere hundert verwundet wurden. Britische Flugzeuge bombardierten arabische Dörfer, in denen man Aufständ. versteckt glaubt. Gleichzeitig säubern starke Truppenabteilungen das ganze Gebiet. Am Ostermontag explodierte in Jerusalem vor einem Gasthof, das von britischen Soldaten und Polizisten besucht wird, eine Bombe. Eine

zweite Bombe wurde im Judenviertel geschleudert. Ein Araber wurde durch Sprengstücke verletzt. In Haifa wurden von einem Lastauto aus zwei Bomben in ein arabisches Kaffeehaus geschleudert. Ein Araber wurde getötet, sieben erlitten schwere Verletzungen. Am See Tiberias wurde gegen ein Haus, in dem ein Polizei major wohnt, eine Bombe geworfen.

#### Geheimsender fordert Militäraufstand in Sowjetrußland.

Warschau, 21. April. (Avala.) Die politischen Blätter bringen die Nachricht, daß einer der Geheimsender, die auf sowjetrussischem Boden die Kampagne gegen das Regime führen, die Soldaten der Roten Armee aufgefordert hat, am 1. Mai die Kasernen zu verlassen und in den Straßen den Kampf gegen die Terrorherrschaft Stalins und Jeschows zu beginnen.

#### Washington, 21. April. (Avala.)

Das DNB berichtet: Anlässlich der Unterzeichnung des englisch-italienischen Abkommens erklärte Präsident Roosevelt den versammelten Journalisten: »Die amerikanische Regierung begrüßt diese Einigung, weil sie den Beweis erbracht hat, wie wertvoll zweiseitige (bilaterale) Abmachungen sind.«

In diplomatischen Kreisen herrscht die Auffassung vor, daß die Erklärung Roosevelts als eine Ermunterung für die Realisten unter den Staatsmännern zu werten sei, andererseits müsse jedoch betont werden, daß Roosevelt damit nicht etwa einen amerikano-britischen Vertrag nach diesem Schema angekündigt habe.

#### Das amerikanische Goldhortungsprogramm aufgegeben.

Washington, 19. April. In Verbindung mit den von Roosevelt geplanten Maßnahmen zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise in den Vereinigten Staaten von Amerika, die Aufwendungen in der Höhe von 4,5 Milliarden Dollar vorsehen, gab der Finanzminister bekannt, daß das Schatzamt sein Goldhortungsprogramm aufgegeben habe. Dadurch ist der bisher inaktive Goldfonds, der im Dezember 1936 geschaffen wurde, um zu verhindern, daß der Zustrom von Auslandsgold in Amerika zu einer Kreditinflation führt, für die Bundesausgaben freigegeben worden. Bekanntlich habe bereits das Schatzamt vor fünf Tagen mitgeteilt, daß die gehorteten Goldbestände in der Höhe von 1,4 Milliarden Dollar der Bundeskasse zugeführt werden.

Der Haushaltsausschuß des Abgeordnetenhaus bewilligte im Rahmen des Wiederaufbauprogrammes Roosevelt weitere 37 Millionen Dollar für Flußregulierungen, die Ueberschwemmungen verhüten sollen.

#### Sieben Tote bei der Explosion eines Blindgängers.

Mailand, 20. April. In der Nähe von Nervesa della Battaglia im ehemaligen Kriegsgebiet wurden durch die Explosion eines Blindgängers sieben Personen getötet. Ein 18jähriger Bursche hatte auf einem Feld eine 10,5-Zentimeter-Granate gefunden und wollte sie, begleitet von acht anderen jungen Leuten, auf den Schultern nach Hause tragen. Dabei fiel das Geschloß zur Erde und explodierte. Fünf junge Männer wurden sofort getötet, während die vier anderen schwere Verletzungen erlitten. Zwei der Verletzten starben noch auf dem Wege zum Krankenhaus.

#### Neunjähriger Knabe von einem Löwen zerrissen.

Warschau, 20. April. Ein schrecklicher Unfall ereignete sich in einer kleinen Ortschaft in Mittelpolen. Dort gastierte ein Wanderzirkus. Während die Zelte abgebrochen wurden, führte ein bejahrter Mann seinen neunjährigen Sohn an den Löwenkäfig und öffnete ein wenig die Gittertür. Dem Löwen gelang es, den Knaben zu packen und in den Käfig hineinzuziehen. Ehe Hilfe herbeigeholt werden konnte, hatte ihn das Tier zerrissen. Später konnte der Löwe durch die geöffnete Gittertür das Freie gewinnen. Erst bei der Jagd wurde er wieder eingefangen.

**Heller Kopf! Praktischer Sinn!  
Inserieren bringt Gewinn!**

## Furchtbares Erdbeben in der Türkei

200 TOTE, ZEHN ZERSTÖRTE DÖRFER.

Ankara, 21. April. (Avala.) Die Anatolische Nachrichtenagentur meldet: Am 19. d. M. wurde die Gegend bei Kirschehir von einem katastrophalen Erdbeben heimgesucht, dem bisher zehn Siedlungen zum Opfer gefallen sind. 200 Menschen wurden nach den ersten Nachrichten getötet, mehrere tausend Menschen sind obdachlos geworden. Die Regierung hat alle erforderlichen Maßnahmen getroffen, um der schwer heimgesuchten Bevölkerung zu helfen. Gestern um 1.15 Uhr verspürte man in Ankara einen 12

Sekunden währenden Erdstoß, dessen Epizentrum in der Gegend von Kirsehir liegen muß.

Ankara, 21. April. Die Verbindung mit den vom Erdbeben heimgesuchten Ortschaften ist noch immer nicht hergestellt. Die Zahl der Toten geht jedenfalls in die Hunderte. In Ankara wurden einige Häuserblocks durch das Erdbeben teilweise zerstört. Jeden Augenblick bereiten die Rettungsmannschaften neue Leichen aus den Trümmern. In Ankara herrscht große Verwirrung.

## Maharadscha beerbte Dschingis Chan

INDISCHE SCHATZKAMMER VON PATIALA ENTHÜLLT IHRE WUNDER.

In Patiala in Indien wird jetzt Bestandaufnahme des gesamten Kron- und Privatschatzes des verstorbenen Maharadschas von Patiala, dessen Reichthum beinahe sprichwörtlich geworden ist, in der sogenannte Turbandlamant, der wegen seiner außerordentlichen Größe besonders auffällt u. dessen Wert auf etwa 200 Millionen Franc geschätzt wird. Eine der schönsten Halsketten, die einmal sogar in der europäischen Geschichte eine gewisse Rolle spielte, war der Brillantschmuck der Kaiserin Eugenie, die diesen nach ihrer Flucht nach London von dort aus an den Großvater des jetzigen verstorbenen Maharadschas verkaufte. Diese Brillantschnur repräsentiert einen Wert von etwa 1 1/2 Millionen Pfund Sterling. Der größte der Brillanten wiegt allein 240 Karat.

Weiter befindet sich in der Sammlung der größten und urkundlich älteste Smaragd der Welt. Dieser Stein ist 1203 Karat schwer, 11 cm lang und 5 cm breit. Auf seiner flachgeschliffenen Oberfläche sind drei Reihen Sanskritbuchstaben eingraviert, aus denen hervorgeht, daß der Smaragd über 1000 Jahre alt ist und ehemals aus dem Norden über das Gebirge gekommen ist. Vermutlich ist er mit Dschingis Chan auf dessen Zug nach Indien in die Gewalt der Inder gekommen, die ihn behielten und von denen er wahrscheinlich auf allerlei Umwegen in den Besitz des Fürsten kam. Außerdem befinden sich in der Schatzkammer des Maharadscha noch etwa 200 be-

sonders große Edelsteine, die zusammen einen Wert von mehr als einer Milliarde haben. Die unzähligen goldenen Tafeln und Kaffeegeschirre, Zigarettendosen, Tabatieren und goldene Bettstellen und die massiv goldene Kanone von 4 cm Kaliber mit silbernen Rädern und die unzähligen goldenen Hufeisen bilden eine kleine Ausstellung für sich.

Zum weiteren persönlichen Besitz des verstorbenen Maharadschas gehören 43 Rolls Royce-Automobile und weitere über 80 andere Wagen, die nur zum persönlichen Bedarf des Fürsten gehörten — die unzähligen Wagen der Hofhaltung nicht eingerechnet.

Die Garderobe des Fürsten umfaßt über 1000 Nationalkostüme, über 1600 Turbantücher und annähernd 5000 Paare verschiedener Schuhe. Die Waffensammlung des Maharadschas besteht aus rund 50.000 verschiedenen Handfeuer-, Hieb- und Stichwaffen. Unter diesen Waffen befindet sich auch das berühmte »Schwarze Schwert des Sohnes Mohammeds«, zu dem jährlich viele Tausende mohammedanische Pilger, die nicht nach Mekka gehen können, wallfahrten.

Als internationale Berühmtheit besitzt der Fürst die größte Orden- und Medailiensammlung der Welt, die in etwa 20 großen Vitrinen untergebracht ist. — Von allen Orden und Ehrenzeichen, die jemals in der Welt verliehen wurden, hat der Maharadscha Originale, zumindest aber erstklassige Nachbildungen. Unter den Orden befinden sich auch sämtliche Auszeichnungen, die der englische Admiral Nelson und der Feldherr Wellington erhielten.

Nur wenige wissen, daß die jetzige zukünftige Königin von Albanien, die ungarische Gräfin Geraldine Apponyi vor einigen Jahren einen Heiratsantrag des verstorbenen Maharadschas erhielt, diesen aber um König Zogus willen aus-schlug.

### Reportage aus dem Nahen Osten

## Türkischer Kamelfampf

TRAGISCHER AUSGANG EINER WETTE.

(ATP) Ich hatte in Bursa, drüben in Kleinasien, zu tun gehabt und mir dafür einen Tag Zeit genommen. Aber die Türken sind ein gastliches und höfliches Volk, und als alle Formeln und Formen der Höflichkeit und Gastfreundschaft über mich ergangen waren, war glücklich mein Dampfer eben aus dem Hafen gegangen. Der nächste ging in zwei Tagen.

Mein Gastfreund hatte mich zum Schiff bringen wollen, und so durfte ich meinen Aerger nicht zeigen. Aber er schien ihn zu ahnen, denn er fing sofort an, mich zu trösten:

»Sehen Sie, das ist Kismet, daß der Dampfer weg ist. Das Schicksal wollte nicht, daß Sie wegfahren. Sie sind doch Journalist, immer auf der Jagd nach Reportagen. Nun werden Sie eine bekommen. Morgen findet in Ordue, keine zehn Kilometer weit von hier, ein Kamelfampf statt. Das ist heute etwas sehr Seltenes.

Er wird auch nicht sehr großartig sein. Früher haben oft Kamele gekämpft, und wir hatten Turniere, bei denen auch in den Dörfern drei bis fünf Paare gegeneinander antraten. Morgen gibt es nur einen einzigen Kampf, aber was für Kamele.«

Das Gesicht meines Gastfreundes nahm einen so genießerischen Ausdruck an wie das eines Feinschmeckers, der eine seiner Lieblingsspeisen verzehrt. Und mein Aerger über den verpaßten Dampfer war im Nu verflogen.

#### Vorgeschichte des verbotenen Kampfes.

Am nächsten Tag fuhren wir nach Ordue. Unser Fahrzeug war ein alter Ford, das Modell, das die Amerikaner so nett als »Bleielleschen« bezeichnen und das für viele komische Filme und für Bände voll von Witzen Anregung gegeben hat, obwohl es ein ganz ausgezeichnetes Au-

to war. Aber eben war. Denn unser Ford hatte alle Gebrechen, die ein Auto haben konnte, und auf der anatolischen Landstraße machte er unsere armseligen zehn Kilometer zu einem Abenteuer, von dem allerdings unsere Knochen mehr erzählen konnten als wir selbst. Aber einmal kamen wir doch an unserem Ziel an.

Es war eines jener kleinen anatolischen Dörfer, die einander alle sehr ähneln und von denen jedes doch seine eigene Note hat. Der Dorfplatz war zur Arena gemacht worden, das heißt, man hatte in der Mitte durch Stricke einen Kampfplatz abgegrenzt, um den eine erwartungsvolle Menge stand, die uns, den Besuchern, höflich Platz machte, so daß wir einen guten Platz bekamen. Der Gendarm paßte eifrig auf, daß alles in Ordnung vor sich ging, und die Tatsache, daß Kamelkämpfe verboten sind, störte ihn gar nicht. (Mich aber störte sie, darum muß ich hier bemerken, daß das Dorf natürlich nicht Ordue hieß. Ich will dem freundlichen Gendarmen keine Unannehmlichkeiten machen.)

Die Leute waren aufgeregt und wetteifrig, und seltsamerweise fast alle auf das eine Kamel, einen Hengst, der den Namen Blitz trug. Das andere schien wenig Siegesaussichten zu haben, obwohl es den furchterregenden Namen »Wüstensturm« trug. In der streitenden und wettenden Menge fand sich ein ruhiger Mann der mir die romantische Vorgeschichte dieses Kampfes erzählte.

Der Besitzer des »Blitz«, ein junger Kameltreiber namens Izmid, liebte ein junges Mädchen, das vom Eigner des »Wüstensturm« gleichfalls geliebt wurde und beide so gern mochte, daß es sich nicht entscheiden konnte. Da hatten die beiden jungen Leute, Izmid und Abdurachman beschlossen, ihre Kamele entscheiden zu lassen. Wessen Kamel siegte, der sollte das Mädchen bekommen u. auch das halbe Vermögen des Verlierers. (Das Wort »Vermögen« möge nicht irreführen. Die Summen waren nur für ein anatolisches Dorf groß, was aber in der Wirkung auf dasselbe hinauskommt.)

Izmid war mehr als siegessicher, denn wenn Abdurachmans Kamel auch bestimmt von hoher Klasse war — seines konnte einfach nicht besiegt werden.

Nach einer halben Stunde Wartezeit kamen die Kämpfer an. »Blitz« betrat als erster die Arena, von lautem Beifall begrüßt. Nie noch habe ich ein schöneres Lastkamel gesehen. Die Haltung war königlich, die schlanken Glieder schienen aus Stahl zu sein, und wunderbar kluge Augen schauten aus seinem Kopf. Dann kam »Wüstensturm«, kaum weniger schön für Wüstensturm, die feine Unterschiede bei Kamelen sicher nicht erkennen können.

Diesmal ging ein Stöhnen der Erregung durch die Menge. Ich sah einige, die hoch gewettet hatten, erbleichen. Und mein Freund sagte mir:

»Schauen Sie den »Wüstensturm« an! Er ist über Nacht brünstig geworden! Das wirft alle Voraussagen wahrscheinlich um! Viele Wetter werden heute ihr Vermögen verlieren!«

#### Kurzer dramatischer Kampf.

Tatsächlich schienen »Wüstensturm« Augen Blitze zu sprühen. Aus seinen Ohren floß ein stinkendes Naß, und aus seinem verbundenen Maul quoll Schaum. (Beiden Kamelen waren die Mäuler verbunden und die Flanken durch Polster geschützt, um schwere Schäden zu vermeiden.)

Die Hengste sahen einander, und schon stürzten sie aufeinander los. Dröhnend prallten ihre Leiber gegeneinander, sie drängten mit aller Kraft, die Muskeln waren hoch geschwollen, die Tiere gingen in die Knie. Plötzlich lösten sie sich voneinander, traten ein paar Schritte zurück, um wieder aufeinander loszustürmen. »Blitz« versuchte einen Trick, wollte im letzten Augenblick ausweichen, um den Feind von der Seite anzugehen, aber er hatte nicht mit dessen Schnelligkeit gerechnet: ein neuer Zusammenprall, heftiger als der erste, und »Blitz« stürzte seitlich, worauf der schwere Gegner sich auf ihn legte und dann begann, mit den Hufen auf ihn loszuschlagen. Der Kampf kurz und dramatisch war zu Ende. Izmid schäumte vor Wut, sein Hengst nicht minder. Izmid, der Frau, Geld und Ehre verloren hatte, schlug wie ein Wahnsinniger auf das Kamel ein. Einen Augenblick lang hielt dieses still. Dann aber warf es sich herum und stürzte sich auf

seinen Herrn. Eine Staubwolke wirbelte auf, dann lief das Kamel davon. Unsere Hilfe kam zu spät. Izmid lag tot in seinem Blut. Sein Schädel war ganz zerschmettert.

## Dunkle Herrscher, weiße Frauen

Der Sultan von Johore versteht nichts von Reklame.

(ATP). Die Filmleute von Hollywood stehen Kopf, denn sie haben einen Menschen gefunden, der ihre Reklamestreiche für blutigen Ernst gehalten hat: den Sultan von Johore, jenem kleinen malaischen Staat in Hinterindien, der unter englischem Schutz, wenn auch nicht unter englischer Oberhoheit steht.

Aber zugleich kratzen die armen Hollywooder Filmleute ihre Köpfe, auf denen sie stehen, denn der Sultan, einer der reichsten Männer der Welt, hat sie in eine sehr mißliche Lage gebracht. Sie wissen jetzt nämlich nicht, was sie mit Olympe Bradna anfangen sollen.

Bis heute kennt niemand bei uns Olympe Bradna, eine blutjunge und zauberhaft schöne Französin. Deshalb sollte sie von Hollywood aus eben in einem großen Reklamefeldzug gemanagt werden. In Hollywood bekommt jeder Mensch seinen Stempel aufgedrückt. Wie er zu sein hat, entscheidet nicht sein freier Wille, auch nicht seine Persönlichkeit, sondern lediglich sein Reklamechef. Natürlich nur bei Stars. Bei den anderen ist das unwichtig, denn von denen sind die meisten ohnedies dazu verurteilt, früher oder später zu verhungern.

### Olympe bekommt ihre Note.

Marlene Dietrich zum Beispiel wurde zum Vamp gemacht. Aus dem einfachen Berliner Mädels wurde eine Frau, die angeblich schon zum Frühstück ein Männerherz verschlingt. Und aus der fröhlichen Stockholmer Verkäuferin Greta Gustafsson wurde die »Einsiedlerin und Menschenfeindin« Greta Garbo. In Hollywood wird der Mensch innerlich und äußerlich umgebaut. Also mußte man auch eine persönliche Note für Olympe Bradna finden.

Und schon hatte man sie auch. Olympe die junge Schönheit bekam den Stempel »Unschuld«. Nicht etwa eine solche Unschuld, wie Sie, gnädige Frau, sie verstehen und sich etwa für ihre Tochter wünschten. Nein, garantiert echt amerikanische hundertprozentige Unschuld. Olympe ist so unschuldig, daß sie nicht einmal in einem Film vor der Kamera geküßt werden darf. Das macht den Manuskript-schreibern allerlei Schwierigkeiten, aber das geht ja einen Reklamechef nichts an.

Und gerade diese Blütenunschuld, der kein Mann auf weniger als drei Schritte in die Nähe kommen darf, will der Sultan von Johore heiraten! Und das kam angeblich so:

Als der Amerikaner Clyde Elliot, der in der Hollywooder Filmbranche arbeitet, auf einer Weltreise nach Johore kam und vom Sultan empfangen wurde, erklärte ihm dieser, er hätte einige Filme mit Dorothy Lamour gesehen. Diese Frau gefiele ihm, und er möchte sie daher heiraten.

Clyde Elliot verbiß das Lachen und erklärte scheinbar toternt:

»Das geht nicht, Majestät, die ist schon verheiratet. Aber vielleicht heiraten Majestät die berühmte Mae West?«

»Haben Sie Bilder von ihr da?«

Elliot hatte Bilder von Mae West, und der Sultan betrachtete sie lange und ernsthaft. Dann sagte er:

»Nein, danke, die ist mir zu dick.«

(Genau genommen, sagte er ein weit-aus kräftigeres Wort als »dick«.)

Elliot war sehr belustigt und er telegraphierte diese Geschichte nach Hollywood, und die Reklamechefs stürzten sich sofort darauf und meinten, das ließe sich im Feldzug für Olympe Bradna verwerten. Sofort kabletten sie Elliot, er soll sie dem Sultan als Frau anbieten.

Elliot tat es, stillvergnügt. Aber der Sultan kennt Hollywooder Reklame nicht. Er sah die Bilder Olympes und war entzückt. Diesmal telegraphierte er selbst: Einverstanden, ich komme!

Was macht Hollywood nun mit Olympe Bradna? Vorausgesetzt, daß die ganze Geschichte wahr und nicht auch nur ein Stück aus der Reklame ist!

### Viermal »Talak!«

Aber die Sache hat wenn sie wahr ist,

# Aus Stadt und Umgebung

Donnerstag, den 20. April

## Murfelder Traberfesttag

AM 8. MAI FRÜHJAHRSTRABFAHREN UND GALLOPPRENNEN IN CVEN BEI LJUTOMER.

Das traditionelle Frühlingsrennen auf der berühmten Murfelder Rennbahn in Cven bei Ljutomer wird heuer am Sonntag, den 8. Mai um halb 15 Uhr zur Durchführung gelangen. Der veranstaltende Trabrenn- und Reiterverein Ljutomer wird diesem herkömmlichen Traberfest auch in diesem Jahre einen besonders glanzvollen Rahmen verleihen. Ausgeschrieben sind insgesamt neun Rennen, darunter sechs Traberfahren und drei Galopprennen. Die Rennen werden nach dem internationalen Reglement ausgetragen. Die Anmeldungen der Pferde wird nur am 1. Mai zwischen 9 und 12 Uhr vom Vereinskassier Franz Zitek in Ljutomer entgegengenommen, wobei auch die Nenngebühr und das Startgeld zu entrichten sind. Pferde, für die Gebühren nicht erlegt worden sind, werden nicht in das Rennprogramm aufgenommen. Für auswärtige Teilnehmer stehen Stall und Futter in Mota zu Normalpreisen zur Verfügung.

Den bereits ausgearbeiteten Propositionen zufolge gestaltet sich das Renn-

programm wie folgt: 1. Preis des Draubanats: Einspänner - Heatfahren für 4 bis 12jährige in Jugoslawien gezüchtete Pferde. 2. Preis von Ljutomer: Einspännerfahren für dreijährige Pferde, die im Bezirk Ljutomer gezüchtet wurden und dort beheimatet sind. 3. Galopprennen der Murfelder Reitpferde aus der Murfelder Bauernzucht. 4. Zweites Heatfahren. 5. Galopprennen jugoslawisch. 6. Drittes Heatfahren. 7. Preis von Čakovec. Hürdenrennen für Offizierspferde. 8. Preis von Beograd. Handicap-Einspännerfahren für Pferde, die am selben Tage bereits gestartet sind. 9. Preis von Maribor. Doppelspännerfahren für 3 bis 4 jährige in Jugoslawien gezüchtete Pferde.

Anläßlich des Rennen wird der »Putnik« am Sonntag den 8. Mai mehrere Sonderautobusse ab Maribor abfertigen. Der Fahrpreis stellt sich samt Mittagessen in Ljutomer und Tribünensitz auf 85 Dinar.

## Vor dem Bau des neuen Zollamtsgebäudes

Bürgermeister Dr. Juvan ist mit dem Direktor des Stadtbauamtes Ing. Baran nach Beograd abgereist, um in verschiedenen Kommunalangelegenheiten zu intervenieren. Vor allem handelt es sich darum, die letzten Formalitäten für die Flüssigmachung der Millionenbeträge aus dem Pflasterfond für das neue Zollamt in Maribor zu erledigen, damit mit den Arbeiten unverzüglich begonnen werden kann. Die Angelegenheit ist im Prinzip bereits erledigt, sodaß damit zu rechnen ist, daß die Arbeiten für den Bau des großen Gebäudes in der Einspielerjeva ulica und der anschließenden Zollmagazine samt den Zufahrtsstraßen schon demnächst werden aufgenommen werden können.

Desgleichen wird der Bürgermeister die endgültige Genehmigung der Ausschreibung der Pflasterarbeiten auf den beiden Zufahrtsrampen zur Reichsbrücke urgieren, damit im Zuge der Regulierung des Hauptplatzes auch diese Arbeiten endlich einmal aufgenommen werden können.

## Die Nachtapotheke

Nächtliche Stille. Vor einem Laden steht ein Mensch. Man sieht es ihm an, er ist von daheim fortgeeilt, ohne viel auf sein Aeußeres zu achten. Vielleicht aus tiefem Schlaf rief ihn die Pflicht oder die Liebe, die Angst um einen anderen, der sterben könnte. Und nun steht der Mensch in der kalten mitternächtlichen Straße vor den

auch eine ernste Seite. Der Sultan von Johore ist mohammedanischer Malaie, u. die Stellung d. Frau ist bei einem fürstlichen Muslim alles andere als gesichert, wenn auch in diesem Sonderfall der Sultan sehr nobel ist. Er war schon einmal mit einer Weißen verheiratet, einer Mrs. William Wilson aus Schottland, die nun, reich und unabhängig, auf einem Gut in ihrer Heimat lebt und diesen Namen wieder angenommen hat. Das viermal ausgesprochene Wort »Talak« (Geh weg!) hat genügt, ihr ihren Rang als Fürstin zu nehmen.

Und ebenso leicht wird der Sultan jene andere Frau loswerden, sobald er ihrer überdrüssig geworden ist, und das ganz ohne Rücksicht auf die Gefühle der Frau.

### Vorsicht bei der Wahl.

Es ist gar nicht einmal so selten, daß weiße Frauen, durch den persönlichen Zauber oder durch die mächtige Stellung,

heruntergelassenen Rolladen der diensttuenden Nachtapotheke.

Ein heller Schein fällt aus dem kleinen Schalter in Gesichtshöhe. Der Apotheker nimmt aus der zitternden Hand das Rezept. Vielleicht braucht der Kranke schon nicht mehr, was der Mensch hier für ihn holen will. Am Ende kommt er zu spät zurück. Aber vielleicht kann auch alles wieder gut werden. Die Arznei wird den Kranken beruhigen, er wird schlafen; auch diese Nacht wird vergehen.

Wenn man so vor der Nachtapotheke steht, empfindet man doppelt, wie klein der Mensch in der Gefahr ist. Dann reicht eine Hand etwas durch das Gitter. Quer über die Straße huscht ein menschlicher Schatten — eilt heim mit einem Funken Hoffnung im Herzen. Fieber zu stillen. Schmerz zu lindern. Not zu überbrücken. Wer kann sagen, ob er nicht doch zu spät kommt? Ob nicht doch die Vorsehung schneller war als der Mensch, der zur Nachtapotheke eilte?

Nicht jeder, der läutet, ist von der Pflicht gerufen. Oft kommt eine Frau, die nach stundenlangem Wachen aufgestanden ist, um sich ein Schlafmittel zu besorgen, das ihr die ersehnte Ruhe bringt. Irgend etwas, was kein anderer verstehen kann, hat sie nicht einschlafen lassen. Nach diesen Tabletten wird sie bestimmt schlafen, einen falschen Schlaf, der aber doch den Morgen bringt und mit dem Morgen sieht dann alles ganz anders aus. Besser — nicht so schwarz wie es die Nacht heraufbeschwor.

Stunde um Stunde vergeht und hinter dem Schalter der Nachtapotheke tut ein Mensch seinen Dienst, umgeben von Mit-

den Reichtum und den Prunk verführt, exotische Fürsten heiraten. Aber es ist kaum ein Fall bekannt, in dem solche Ehen glücklich ausgegangen wären. Bei einigen kleineren indischen Fürsten hat es zuweilen ganz große Eheskandale gegeben, die weit über die Landesgrenzen hinausgegangen sind. Die britische Regierung pflegt solche Skandale — mit gewohntem Takt — zu vertuschen. Einmal allerdings ging sie so weit, daß sie den Fürsten, unter Vermeidung allen Aufsehens, seines Thrones verlustig und für geschieden erklärte. Der Fürst lebt nun ganz behaglich von seinen Renten in einem vornehmen Exil.

Frauen aber, die der Versuchung ausgesetzt sind, einen reichen, romantischen Exoten zu heiraten, sollen doch vorher reiflich überlegen, ob es nicht besser wäre, einen weitaus bescheideneren Europäer zu wählen, an dessen Seite sie rechtlich und gefühlsmäßig viel besser gesichert leben können.

teilen, die berufen sind, Schmerz zu vertreiben, zu helfen.

Wieder klopf es an der Tür, ein aufgeregter Mann mit einem Rezept. Eine hohe Dosis Morphinum wird verlangt. Der Mensch hinter dem Schalter schaut auf den Schein, er hat einen scharfen Blick, der sieht den Mann an, wie er ihn anschaut, macht der Mann sich schnell im Dunkel der Nacht fort. Gefälscht! Ein Gauner! Ein Kranker, den die Gier auf die Bahn trieb, ein Verbrechen zu begehen, indem er ein falsches Rezept schrieb.

Ueber alles deckt die Nacht ihre Fittiche, über Gute und Böse, und doch ist sie oft nicht dunkel genug, alles zu verhüllen. Morgen oder übermorgen fängt man den Mann mit dem falschen Block, wenn es ein Kranker ist, wird man ihn in eine Heilanstalt bringen. Ob er von dem Laster befreit wird? Hoffen wir es. Keiner kann es voraussagen.

Neues Leben aber bringt der Morgen. Ueber dunkle Stunden schüttet er seinen hellen Glanz. Er schließt die Wunden, und keiner, der an der Apotheke vorbeigeht, spürt die Angst, die vor ihrer Tür ausgestanden worden ist in der kurzen — langen Nacht.

m. Todesfall. In Košaki ist die Private Frau Ursula W i t z m a n n im Alter von 74 Jahren gestorben. — R. i. p.!

m. Auszeichnungen im Gendarmeriedienst. Für gewissenhafte und ersprießliche Dienstleistung wurden nachfolgende Gendarmeriewachtmeister in Nordslowenien ausgezeichnet: mit der goldenen Medaille Franz Kosmač und Johann Velikonja und mit der silbernen Medaille Franz Jezernik, Dominik Poženei, Johann Iljaž, Josef Ropoša und Anton Zupan.

m. Im Theater findet heute, Donnerstag, die zweite Reprise des Mysteriums »J e d e r m a n n« statt. — Am Dienstag, den 26. d. wird der gefeierte Tenor Marion V l a g o v i č in der Titelrolle des »T r o u b a d o u r« als Gast auftreten. Kammersänger Vlahovič hat eine ruhmreiche künstlerische Laufbahn hinter sich, die ihn nach Wien, Berlin, Paris, Chicago, Philadelphia und schließlich an die »Scala« nach Mailand führte. Selbst Richard Strauß und Montemezzi zollten ihm persönlich höchstes Lob.

m. Smetanas Oper »Dalibor« wird als nächste musikalische Novität im hiesigen Theater zur Aufführung kommen. Die musikalische Leitung der Aufführung liegt in den Händen des Kapellmeisters L. H e r z o g, während die Regie J. K o v i č leitet. Der Stoff dieser überaus populären Oper, die zum ersten Male in Maribor in Szene geht, ist der tschechischen Geschichte entnommen.

m. Offene Stellen. Bei der neuen Filiale der Postsparkasse in Split sind 15 Praktikanten- und Diurnistenstellen zu besetzen. Aufgenommen werden nur Absolventen einer Handelsakademie, eines Abiturientenkurses oder einer zweiklassigen Handelsschule. Die Gesuche sind bis 30. April einzureichen.

m. Fahrpreisermäßigungen. Der »Putnik« teilt mit, daß das Verkehrsministerium in letzter Zeit folgende Fahrpreisermäßigungen auf der Eisenbahn gewährt hat: Sokolausflug nach Rakek am 24. April 50%. Musikfestival in Dubrovnik vom 18. bis 22. April 50%. Für den Besuch der italienischen Kunstausstellung in Beograd bis 9. Mai 50%. Die nötigen Ausweise und Fahrkarten sind im »Putnik«-Büro erhältlich.

m. Wetterbericht vom 21. April, 8 Uhr: Temperatur 5, Barometerstand 735, Wind richtung NO-SW, Niederschlag 0.

m. Diebstähle. In der Wohnung der Privaten Marie P r e d i k a k a in der Koroska cesta 62 machten sich noch unbekannte Langfinger zu schaffen, die verschiedene Kleidungsgegenstände mit sich gehen ließen. — Vor dem Altwarengeschäft S a m u h in der Mlinska ulica verschwand gestern ein Zustellungswagen

spurlos. — In Sv. Martin am Bachern drangen Einbrecher in die Wohnung des Besitzers Josef Z g e ě ein und entwendeten einen Barbetrag von 120 Dinar u. verschiedene Schmuckgegenstände.

m. **Löffel verschluckt.** In Sv. Janž bei Dravograd schluckte die 26jährige Anna Mencinger einen abgebrochenen Kaffeelöffel. Sie wurde ins Krankenhaus nach Slovenjgradec überführt.

\* **Gegen gelbe Raucherzähne** verwendet man mit bestem Erfolg CHLORODONT-Zahnpaste. Der häßlich gefärbte Zahnbelag verschwindet oft schon nach einmaligem Putzen. 3697

### Aus Ptui

p. **Zwei Brände.** In Sesterže (Haloze) wurde das Wirtschaftsobjekt des Besitzers Josef Krapša von einem Feuer vernichtet. Der Schaden der Brandes, der von spielenden Kindern angezündet worden ist, beläuft sich auf 30.000 Dinar. In Paradiž (Haloze) wurde von einem zweiten Brand das Wirtschaftsgebäude und zum Teil auch das Wohnhaus des Besitzers Anton Fajt eingäschert. Der Schaden beziffert sich auf 25.000 Dinar.

p. **Ueberfälle.** In Gruškovec wurde der 30jährige Winzer Johann Jurgec von mehreren betrunkenen Burschen angehalten und mißhandelt. Jurgec erlitt Stichverletzungen am Kopfe und am rechten Bein. In Sele am Draufeld wurde der 20jährige Keuschlerssohn Johann Svenšek das Opfer eines ähnlichen Ueberfalles, wobei er einen Bruch des rechten Armes davontrug. Beide befinden sich im hiesigen Krankenhaus.

p. **Im Stadtkino** gelangt Samstag und Sonntag der ausgezeichnete Lustspiel-schlager »Matura« mit Gusti Huber, Hans Moser und Theo Lingen zur Vorführung. Anbei die neueste Wochenschau und ein jugoslawischer Kulturfilm.

### Aus Vitanje

ik. **Wo bleibt die Straßenwalze?** In den letzten Tagen wurden fast alle Straßen im Umkreise von Vitanje reichlich beschottert, doch niemand scheint daran zu denken, den Schotter auch einzuwalzen. Der uneingewalzte Schotter stellt jetzt eher ein Verkehrshindernis als eine Besserung der Straßendecke dar.

ik. **Gründung eines Fremdenverkehrsvereines.** Vitanje rückt als Sommerfrische immer mehr in den Vordergrund. Um auch einer erfolgreichen Fremdenwerbung gerecht zu werden, wurde dieser Tage ein Fremdenverkehrsverein ins Leben gerufen. An der Spitze des Vorbereitungs Ausschusses steht Schloßbesitzer Josef Kušer. Den großen Aufgabenkreis des Vereines umriß in längeren Ausführungen der Vertreter des Fremdenverkehrsvereines in Celje Rihterič.

### Schach

#### Internationales Schachturnier in Ljubljana

Ljubljana, 20. April. In der neunten Runde des Internationalen Schachturniers waren wieder mehrere Remis zu verzeichnen, ein Zeichen, daß die Gegner mit ausgeglichenen Qualitäten einander gegenübertraten und daß die Spieler sehr vorsichtig vorgehen, um sich ihre Positionen nicht zu verderben. Unentschieden endeten die Partien Pirce—Dr. Astaloš, Vidmar jun.—Sorli, Dr. Trifunović—Kostić und Dr. Tartakower—Nedeljković. Großmeister Dr. Vidmar mußte vor Bröder kapitulieren, während Szabo seinen Gegner Preinfalk niederrang. Steiner gewann gegen Furlani. Der tschecho slowakische Großmeister Foltys errang seinen ersten Sieg, wogegen sein Gegner Tot nach einander bereits die vierte Niederlage zu buchen hatte.

Stand nach der 9. Runde: Kostić und Szabo je 7, Dr. Trifunović 6, Dr. Tartakower 5½, Dr. Astaloš 5 (1), Pirce und Bröder je 5, Steiner und Vidmar jun. je 4½, Dr. Vidmar 4 (1), Nedeljković 3½, Foltys 3 (1), Preinfalk, Furlani und Tot je 3 und Sorli 1 (1) Punkt.



Die Reinigungskraft des ODOL ist unübertroffen. — Den aromatischen Schutz Ihres Mundes besorgt in vollkommener Weise ODOL

## Das Kreisgericht in Murska Sobota

AB 1. JUNI D. J. FÜNF KREISGERICHTSSPRENGEL IN SLOWENIEN

Mit dem gestrigen Mittwoch ist die neue Bestimmung über Aenderungen im Wirkungskreise der einzelnen Kreis- und Bezirksgerichtssprengel in Kraft getreten. Mit dieser Bestimmung erhält Slowenien einen fünften Kreisgerichtssprengel, der Prekmurje und einen Teil des Murfeldes umfassen wird. Der Bereich des neuen Sprengels ist noch nicht genau umschrieben, weshalb die Grenzen noch nicht fest stehen. Der Sitz des neuen Kreisgerichtes ist Murska Sobota.

Bisher gab es Kreisgerichte nur in Maribor, Celje, Ljubljana und Novo mesto.

Mit 1. Juni d. J. gehen alle neuen Straf- und Zivilrechtsangelegenheiten vom Kreisgericht in Maribor in die Kompetenz des neuen Kreisgerichtes in Murska Sobota über. Soweit jedoch die laufenden Angelegenheiten bis zu diesem Tage

nicht restlos beendet sein sollten, werden sie vom Mariborer Kreisgericht zu Ende geführt, um keine Störung in der Entwicklung der Angelegenheiten eintreten zu lassen. Desgleichen wird die Mariborer Staatsanwaltschaft die Angelegenheiten, die sich auf das Territorium des neuen Sprengels beziehen, dem Kreisgericht in Murska Sobota abtreten, falls bis 1. Juni die Sachen dem Kreisgericht noch nicht übergeben worden sind.

Sollte jedoch bis 1. Juni in Murska Sobota kein passendes Gebäude für die Unterbringung des Kreisgerichtes ausfindig gemacht werden, wird sich die Uebergabe der Agenden seitens des Mariborer Kreisgerichtes verzögern. Es ist jedoch damit zu rechnen, daß bis dahin auch die Frage der Räumlichkeiten wird zufriedenstellend gelöst werden können.

## Das Flugzeugunglück von Podšreda

DIE DREI TODESOPFER NACH ZAGREB ÜBERFÜHRT — DIE URSACHEN DES ABSTURZES NOCH IMMER NICHT AUFGEKLÄRT

Das Rätsel um den Absturz des großen rumänischen Militärflugzeuges, das Montag nachmittags bei Podšreda südlich von Kozeje im Schneesturm verunglückt war, ist noch immer nicht geklärt. An der Unfallstelle weilten nacheinander drei Kommissionen, eine jugoslawische, eine rumänische und eine italienische, um die Ursache des Unglückes festzustellen, das Ergebnis der seitens der Fachleute vorgenommenen Untersuchung ist jedoch minimal.

Es handelt sich um einen vollkommen neuen und wiederholt erprobten zweimotorigen Apparat vom Typ »Savoia-Marchetti«, der als die beste italienische Marke gilt u. Weltruf genießt. Zwei Flugzeuge dieses Typs wurden von Rumänien in Italien angekauft und passierten am Ostermontag unsere Gegend. Leider erreichte nur das eine sein Ziel. Man nimmt an, daß der verunglückte Apparat, der im Schneesturm die Orientierung verloren hatte, eine Motorpanne erlitten haben mußte, da viele Personen bezeugen, sie hätten in geringer Höhe ein unregelmäßiges Motorengeräusch über sich gehört. Ein Tragflügel brach ab, worauf der ganze Apparat zu Boden stürzte und auf der Stelle in Flammen aufging. Die Leiche des dritten verunglückten Fliegers wurde inzwischen ebenfalls agnosziert. Es ist dies der Fliegermajor C. B a c u l a.

Die Leichen wurden Mittwoch mittels Auto nach Zagreb überführt, um den letzten Weg nach der Heimat anzutreten. Hauptmann Dimitrescu wird nach Bukarest, Major Bacula und der Mechaniker Merizzi dagegen nach Mailand überführt werden. Die Überreste des

verunglückten Flugzeuges werden gegenwärtig gesammelt und dann nach Beograd gebracht, wo sie der rumänischen Regierung zur Verfügung gestellt werden.

\* **Leute, die an erschwertem Stuhlgang und gleichzeitig an Hämorrhoiden leiden,** nehmen zur Darmreinigung früh und abends je etwa ein viertel Glas natürliches »Franz-Josef«-Bitterwasser. Reg. S. br. 485/35.

### Newyork sucht einen Millionärstoh

Newyork, 19. April. Seit einigen Tagen ist auf geheimnisvolle Weise der Neffe des Millionärs Carnegie, Andrew Carnegie-Whitfield, der einen beträchtl. Teil des riesigen Vermögens geerbt hatte, aus Newyork verschwunden. Withfield startete mit seinem Privatflugzeug von dem Rooseveltflugplatz in Newyork und wollte nach einem nur 30 Meilen entfernten Flugplatz auf Long Island fliegen. Man hat nichts wieder von ihm gehört.

Eine große Anzahl von Polizeiflugzeugen wurde zur Suche eingesetzt und Tausende von freiwilligen Helfern, besonders Pfadfinder, durchsuchten die Wälder in der Umgebung des Rooseveltflugplatzes. Alle Schiffe, die bis zu 600 Kilometer von Newyork entfernt sind, wurden durch Funkspruch benachrichtigt und gebeten, nach dem Flugzeug Ausschau zu halten. Es ist dies die umfassendste Suche, die je zu Wasser, zu Lande und in der Luft nach einem Menschen angestellt wurde.

## Mariborer Theater

### REPERTOIRE.

Donnerstag, 21. April um 20 Uhr: »Jedermann«. Ab. C.

Freitag, 22. April: Geschlossen.

Samstag, 23. April um 20 Uhr: »Jedermann«. Ab. B.

Sonntag, 24. April um 15 Uhr: »Auf der grünen Wiese«. Ermäßigte Preise. — Um 20 Uhr: »Zwei Dutzend rote Rosen«. Ermäßigte Preise.

## Ton-Kino

**Burg-Tonkino.** Bis einschließlich Donnerstag der großartige Gesellschaftsfilm der Ufa »Zwischen den Eltern« mit Willy Fritsch, Gusti Huber, Jutta Freybe u. Peter Dann in den Hauptrollen. — Ab Freitag der große Metro-Goldwyn-Mayer-Film »Liebesabenteuer« in deutscher Fassung mit Joan Crawford, William Powell und Robert Montgomery. — Samstag um 14 und Sonntag um halb 11 Uhr der Goldgräberfilm »Der weiße Wolf« bei stark ermäßigten Preisen. — In Vorbereitung der große Napoleon-Film »Gräfin Walewska« mit Greta Garbo und Charles Boyer.

**Union-Tonkino.** Der Weltschlager »Tarentella« mit Jeanette MacDonald. Eine märchenhafte, bezaubernd schöne Operette in deutscher Sprache, im Rahmen prächtiger Landschaftsbilder aus dem spanischen Baskenlande. Ein Film, der selbst dem verwöhntesten Kinobesucher Ueberraschungen bringt. — Nächstes Programm: »Im siebenten Himmel«, ein erstklassiger Großfilm in deutscher Sprache mit Simone Simon.

### Apothekenachtsdienst

Vom 16. bis 22. April versehen die Stadtapotheke (Mag. Pharm. Minařik) am Hauptplatz (Tel. 25-85) und die St. Rochus-Apotheke (Mag. Pharm. Rems) in der Aleksandrova cesta (Tel. 25-32) den Nachtdienst.

## Radio-Programm

Freitag, den 22. April.

Ljubljana, 12 Schallpl. 18 Für die Frau. 18.40 Französisch. 19 Nachr., Nationalvortrag. 20 Operettenmusik. — Beograd, 15 Gottesdienst. 19.30 Nationalvortrag. 20 Relig. Lieder. — Prag, 16.35 Kammermusik. 17.05 Schallpl. 18.10 Deutsche Sendung. 19.15 Konzert. 20 Kinderchor. — Budapest, 17 Zigeunermusik. 18 Tanzmusik. 19.30 Oper. — Zürich, 19 Vortrag. 20.30 Norwegisches Europakonzert. — Paris, 17 Konzert. 20.30 Sinfoniekonzert. — London, 18 Militärmusik. 21.30 Lustspiel. — Rom, 19.30 Konzert. 21 Aus Berlin. — Mailand, 19.30 Konzert. 21 Sinfoniekonzert. — Deutschlandsender, 18 Reisevortrag. 19.10 Balalaikakonzert. 20 Unterhaltungskonzert. — Berlin, 18 Schallpl. 19.10 Konzert. 20 Sinfoniekonzert. 21 Hörspiel. — Breslau, 18 Vortrag. 19.10 Konzert. 20.15 Hörspiel. — Leipzig, 17 Vortrag. 19.10 Hörspiel. 20 Konzert. — München, 17.10 Konzert. 19.10 Schallpl. 20.10 Konzertabend. — Wien, 12 Konzert. 15.30 Schallpl. 18 Vortrag. 19.10 Hausmusik. 20 Kammermusik.

### Zu viel des Guten.

Die durchgebrannte Ehefrau (zurückkehrend, zum Dienstmädchen): »Da bin ich wieder! Holen Sie eine Flasche Wein aus dem Keller! Ich will mit meinem Mann eine Versöhnung feiern.«

»Wird das nicht zu viel für den gnädigen Herrn? Er hat nämlich schon zwei Flaschen getrunken vor Freude, daß Sie fortgegangen waren.«

### Zweifelhafter Erfolg.

Max stotterte fürchterlich und machte deshalb einen Kurs in einem Sprachheilinstitut mit. Der Erfolg stellte sich bald ein und schon nach drei Wochen konnte er tadellos sagen:

»Fischers Fritz fischt frische Fische.« Als ich ihm gratulierte, sagt er: »Ja, — aber da — das pa-paßt do-down nicht in jede U-un-unterhaltung.«

# Wirtschaftliche Rundschau

## Die Weltwarenmärkte

MITTEILUNGEN DES HAMBURGISCHEN WELTWIRTSCHAFTSARCHIVS.

### Baumwolle:

Der amerikanische Baumwollpreis bleibt bei leichten Schwankungen um etwa 8.70 cents stabil. Die einzigen Bewegungen, die am Markt zu beobachten sind, sind rein spekulativer Art; je nach der Gestaltung der Effektenbörse schwankt auch der Baumwollpreis. Der Verbrauch der Baumwollspinnereien geht in aller Welt zurück, und das Angebot an Rohbaumwolle muß sich daher immer drückender am Markt auswirken. Auch der inneramerikanische Verbrauch hat noch keinen Auftrieb zu verzeichnen. Mit einer Tendenzänderung am amerikanischen Baumwollmarkt ist daher voraussichtlich in absehbarer Zeit nicht zu rechnen, es sei denn eine Aenderung in Richtung auf weitere Preisermäßigungen.

### Getreide:

Die Marktlage für Weizen war sowohl in London als auch an den amerikanischen Börsen schwach, hauptsächlich infolge der günstigen Schätzung der kommenden amerikanischen Weizenernte. In London selbst war das Interesse der Käufer sehr gering, ihm stand dagegen ein weiterer Druck der australischen Verkäufe gegenüber. Die Preise waren daher überall gedrückt. Erneute Meldungen aus England darüber, daß die britische Regierung die Absicht hat, einen Halbjahresbedarf an Weizen, das wären insgesamt rund 3,7 Mill. t, aufzuspeichern, entbehren bisher noch jeglicher Bestätigung, sie sind selbst an den britischen Getreidemärkten bislang noch nicht berücksichtigt worden.

### Holz:

Die schwedischen Holzverkäufe beliefen sich bis Ende März allein für Schnittholz auf rund 275.000 Standard. Man erwartet in Schweden, daß infolge der sehr zögernden Kaufneigung der Verbrauchsländer sich eine Bedarfreserve ansammeln wird, die Nachfrage nach Holz in den kommenden Monaten schnell emporsteigern wird. Man nimmt daher an, daß auf längere Sicht betrachtet kein weiterer Preisrückgang einzutreten braucht.

### Kautschuk:

Der Kautschukpreis in London kann sich nur langsam wieder erholen. Er notiert gegenwärtig mit 5% d noch immer bedeutend unter dem Stand der letzten Monate. Da die Aussichten für die kommende Zeit aber günstiger beurteilt werden, geht aus der Tatsache hervor, daß die Terminnotierungen für das 1. Quartal des nächsten Jahres geringfügig über 6 d je Pfund liegen. Die statistische Lage hat sich allerdings bislang kaum verbessert. Die Verschiffungen sind zwar erheblich zurückgegangen, aber der Verbrauch hat diesen Rückgang noch übertroffen. Während die Verschiffung im Februar auf 74.200 t gegen 81.900 t im Januar zurückging, sank der Verbrauch auf 60.300 gegen 70.400 t. Die Weltvorräte zeigen eine entsprechende Erhöhung, sie werden für Ende Februar auf 541.000 t geschätzt.

### Eisen:

Vom Eisenexportmarkt wird neuerdings berichtet, daß die Nachfrage, speziell aus Ostasien, daneben aber auch aus Lateinamerika, langsam wieder zu steigen beginnt. Man hat offenbar jetzt die Hoffnung aufgegeben, daß aus dem einen oder anderen Grunde noch weitere Preisermäßigungen stattfinden werden, so daß jetzt der lange aufgestaute Bedarf sich in neuen Aufträgen ausdrückt. Es kommt hinzu, daß allmählich auch die notleidenden Warensendungen, die ursprünglich nach China gerichtet waren, Absatz gefunden haben und daß langsam neue Nachfrage entsteht. In den belgischen Werken hat sich dies allerdings bislang noch kaum ausgewirkt. Von der Brüsseler Eisenbörse wird vielmehr nach

wie vor über unzureichenden Auftrags-eingang berichtet. Trotzdem wird auch dort die Lage keineswegs nur skeptisch beurteilt.

### Metalle:

Am Londoner Metallmarkt haben sich die Umsätze nur geringfügig erhöhen können. Die leichten Prejsbesserungen, die infolgedessen in den ersten Tagen der Woche zu beobachten waren, wurden später wieder verloren. Am Kupfermarkt haben die Vorräte weiterhin zugenommen, man befürchtet, daß die amerikanischen Händler ihre ansteigenden Vorräte jetzt im verstärkten Umfang in London anbieten werden, und daß daraus vielleicht ein weiterer Preisdruck sich ergeben könnte. Am Zinnmarkt hat sich die statistische Lage keineswegs verbessert. Die sichtbaren Weltvorräte werden vielmehr für Ende März auf 27.123 t beziffert, was gegenüber den Februarvorräten eine Zunahme um 3815 t bedeutet. Angesichts der steigenden Vorräte ist die Tendenz für Zinn durchaus nach unten gerichtet. Auch am Bleimarkt verzeichnet man trotz recht guter Umsätze eine leicht rückläufige Tendenz, obgleich die Beunruhigung des Marktes über die Stilllegung von Bleiminen in Mexiko noch keineswegs beseitigt ist. Zink konnte von der anhaltenden guten Nachfrage der Rüstungsindustrie, besonders aus Japan, profitieren, wenn auch nicht in bezug auf die Preisbildung, so doch hinsichtlich der Umsätze.

## Der neue Eisenbahn-Frachtarif

Der neue jugoslawische Eisenbahnfracht tarif, der am 1. Juni in Kraft tritt, besteht aus drei Bänden: Band 1. enthält die Tarifbestimmungen und die Neben- und Lokalgelühren, Band 2. die Warenklassifikation und Band 3. die Tarifablen. In einem Anhang zum Warenfrachttarif sind die vorläufigen Vergünstigungen enthalten. Zu Band 2. gehört auch ein Verzeichnis jener Stationen, von denen bzw. bis zu denen im Binnen-, Ausfuhr- und Einfuhrverkehr ermäßigte Tarife gelten. Eben so enthält der Tarif zwecks Erleichterung des Gebrauches ein Sachregister.

Die Hauptreform des Tarifes bezieht sich auf Stückgüter, für die im neuen Tarif anstatt des bisherigen sechs Klassen nur eine Klasse vorgesehen ist. Die Frachtgebühr für Stückgutsendungen bis zu 1000 kg Gewicht ist in besonderen Tabellen berechnet, so daß bei diesen Sendungen die Fracht nicht besonders ausgerechnet zu werden braucht, sondern je nach Entfernung und Gewicht den entsprechenden Tabellen entnommen werden kann. Bei Sperrgut wird das Warengewicht um 70 v. H. erhöht und bei Emballage um 50 v. H. herabgesetzt, sofern diese vorher gefüllt mit der Eisenbahn befördert worden war. Da dies in der Aufgabestation mit dem Frachtbriefe nachgewiesen werden muß, mit dem die Sendung in gefülltem Zustande eingetroffen war, müssen die Frachtbriefe in solchen Fällen aufgehoben werden, damit nach dem 1. Juni die erwähnte Begünstigung in Anspruch genommen werden kann. Da bei gewissen Stückgutsendungen, wie Milch, Dünger usw. dadurch eine empfindliche Verteuerung der Fracht eintreten würde, sind im Anhang besondere Vergünstigungen für diese Stückgutsendungen vorgesehen. — Für Schmuck, Munition und Sprengstoffe ist die Fracht für das doppelte Gewicht zu bezahlen.

Die Reform des Stückguttarifes hatte zur Folge, daß auch eine Reihe von Frachtsätzen für Waggonsendungen abgeändert werden mußten. In dem ursprünglichen Entwurf waren für Waggonsendungen 21 Klassen vorgesehen, die jedoch durch weitere vier Klassen erweitert wurden, und zwar durch je eine Klasse

für die Beförderung von Mehl, von Weizen, von Mais und von Kohle nach der Wojwodina und Beograd. Alle 25 Klassen sind in Fünf-, Zehn- und Fünfzehntonnen sätze eingeteilt. Da aber auf den Schmalspurstrassen nicht genügend Fünfzehntonnen-Wagen zur Verfügung stehen, sind für diese Strecken Erleichterungen in dem Sinne vorgesehen, daß auf diesen Strecken die Fünfzehntonnen-Sätze auch für Sendungen von mindestens 12.000 Kilo angewendet werden können mit Rücksicht darauf, daß es auf diesen Strecken auch Zwölftonnen-Wagen gibt. Außerdem können auf Schmalspurstrassen für Sendungen: von mindestens 10.000 kg auch zwei Wagen mit einem Ladengewicht von unter 10.000 kg und bei Sendungen über 10.000 kg auch drei Wagen unter 10 Tonnen oder ein Wagen zu 10 Tonnen und einer unter 10 Tonnen zur Verfügung gestellt werden.

Auch bei den Normalspurbahnen gibt es Strecken mit schwächerem Unterbau, die Fünfzehntonnensendungen nicht ertragen, so daß für diese Strecken ebenfalls eine Erleichterung in dem Sinne vorgesehen werden mußte, daß auf diesen Strecken der Fünfzehntonnen-Tarif auch für das höchstzulässige Gewicht angewendet wird, jedoch für mindestens 10.000 kg. Weitere Erleichterungen sind vorgesehen für Ware, die in Tankwagen befördert wird. Da das Ladengewicht dieser von 15 Tonnen nicht voll ausgenutzt werden kann, wurde bewilligt, daß auch bei diesen Wagen, wenn sie auch weniger geladen haben, für das tatsächliche Gewicht der Fünfzehntonnen-Tarif angewendet werde, jedoch muß die Ladung mindestens 10.000 kg betragen.

## Vor der Öffnung der Straßenfondfrage

Nach Beograder Meldungen ist im Bau tenministerium der Entwurf der Verordnung über die Straßenfonds bereits fertiggestellt und wurde den anderen an der Frage interessierten Ministerien zur Aeußerung vorgelegt. Die Verordnung soll in der nächsten Woche herausgegeben werden. Auf Grund der Verordnung und der darin enthaltenen Ermächtigung wird das Ministerium eine Anleihe von einer Milliarde Dinar aufnehmen, mit der eine Reihe von Reichstraßen modernisiert werden soll.

In der eben ausgeschriebenen Innenanleihe von 4 Milliarden Dinar, die etappenweise in den nächsten sechs Jahren aufgenommen werden soll, wird die für den Straßenbau vorgesehene halbe Milliarde vornehmlich für die Straße Zagreb — Beograd verwendet werden.

## Börsenberichte

Ljubljana, 20. d. Devisen. Berlin 1741.72—1755.60, Zürich 996.45—1003.52 London 215.76—217.82, Newyork 4293.50—4329.82, Paris 136.27—137.71, Prag 150.43—151.54, Triest 226.85—229.93; österr. Schilling (Privatclearing) 8.69, engl. Pfund 238, deutsche Clearingschecks 14.50.

Zagreb, 20. d. Staatswerte. 2 1/2% Kriegsschaden 481.50—483, 4% Agrar 61—63, 4% Nordagrar 61—0, 6 1/2% Begluk 92.50—93, 6% dalmatinische Agrar 91.50—92, 7% Investitionsanleihe 99—0, 7% Stabilisationsanleihe 98.50—0, 7% Hypothekbankanleihe 99.50—0, 7% Blair 91.75—92, 8% Blair 96—0; Agrarbank 224—0, Nationalbank 7300—0.

× **Neue Gewerbe genehmigungstaxe.** Das Amtsblatt für das Draubanat veröffentlicht die Abänderung der Kammertaxe für Bestätigungen, daß die vorgelegten Dokumente den gesetzlichen Bestimmungen für die Erteilung der Gewerbe genehmigung entsprechen. Diese Taxe be trägt fortan in Orten mit mehr als 50.000 Einwohnern 480 (bisher 400), mit mehr als 20.000 Einwohnern 350 (300), mit mehr als 5000 Einwohnern 150 (150), mit mehr als 1000 Einwohnern 150 (10) und in den übrigen Orten 100 (75) Dinar, ferner für das Baugewerbe ohne Rücksicht auf den Ort 1500 (500) und für das

Maurer- sowie das Zimmermannsgewerbe 800 (300) Dinar. Bei Eröffnung einer Filiale der Unternehmung in Slowenien (außer für das Gastgewerbe) sowie bei der Bestellung eines Geschäftsleiters wird die halbe Taxe eingehoben (bisher ganze Taxe), mindestens jedoch 50 Dinar. Bei Uebersiedlung bzw. Verlegung des Gewerbes beläuft sich die Taxe in Städten auf 150 (50) und am Lande auf 75 (25) Dinar. Wurde binnen vier Monaten nach der Entrichtung der Taxe die Konzession nicht erteilt oder diese zurückgezogen, dann wird der erlegte Betrag abzüglich 20 Dinar für die Manipulation rückerstattet.

× **Konkursabschaffung:** Hinterlassenschaft nach dem verstorbenen Sattlermeister und Besitzer Josef R a n f l i n in Budina bei Ptuj.

× **Beendeter Ausgleich:** Franz S o r n i k, Kaufmann in Ruße.

× **Die Waren- und Effektenbörse in Ljubljana** hält am 4. Mai um 16 Uhr in ihren Räumen ihre Jahreshauptversammlung ab. Die Börse gab in Broschürform die neuen, vom Ministerium genehmigten Börsenusancen heraus.

× **»Gozdarski Vestnik«.** Erschienen ist die Nr. 4 des ersten Jahrganges der neuen, vortrefflich redigierten slowenischen Fachzeitschrift für Forstwirtschaft, Holzindustrie und Holzhandel. Das erwähnte Heft enthält die Fortsetzung der interessanten und wertvollen Abhandlung »Die Entwicklung des Forstwesens und des Jagdwesens in Slowenien« von Ing. Anton Šivic. Ing. Stanko Sotošek setzt seine »Gedanken über die Aufforstung« fort. Ing. Cvetko Božič befaßt sich mit der »Ausbeutung der Fichtenrinde«. Darüber hinaus enthält die Zeitschrift eine forstwirtschaftliche Beratungscke, Mitteilungen aus dem Forstschulwesen, Statistik, Jagdliches, Mitteilungen über Marktpreise auf dem Holzmarkt usw. Die von der Mariborska tiskarna d. d. gedruckte Zeitschrift kann durch die Verwaltung in Maribor, Kopališka ulica 6-II, bezogen werden. (Tel. 25-68).

# Sport

## Wer spielt am Sonntag?

Am kommenden Sonntag wird die erste Runde der Rückspiele der Finalkämpfe der Unterverbandsmeisterschaft durchgeführt. In Maribor kommt es zu einem Treffen der Eisenbahnersportklubs »Zelezničar« und »Hermes«, deren Kampf mit Rücksicht auf die verworrene Lage im Mittelfeld der Tabelle besonders ausschlaggebend sein wird. »Maribor« hat diesmal in Celje gegen den dortigen Meisterschaftsanwärter »Celje« anzutreten, während der SK. Čakovec auf heimischem Boden gegen »Kranj« spielen wird.

Am nächsten Sonntag werden auch wiederum die Ligaspiele fortgesetzt.

Auch in der zweiten Klasse wird es am Sonntag ein Großkampftag geben, denn »Slavija« und »Lendava« werden den letzten Entscheidungskampf um den ersten Platz zur Erledigung bringen. Das Match geht um 14.15 Uhr als Vorspiel zum Treffen »Hermes« — »Zelezničar« vor sich. Das zweite Spiel der Meisterschaft der zweiten Klasse sieht »Dava« und »Ptuj« als Gegner. In Maribor findet um 13 Uhr noch das Juniorenmeisterschaftsspiel »Maribor« und »Zelezničar« statt.

## Wer startet am Eriolab?

Der große Triglav-Abfahrtslauf am 24. d. wird eine ganz außerordentlich starke internationale Beteiligung aufweisen. Bis gestern abends sind dem Jugoslawischen Wintersportverband folgende Nennungen zugekommen: Deutschland: Willi Walch, Krallinger, Helga Gödl und Gerda Niesl. Italien: Confortolo, Sertorelli, Schilliani, Cosulich, Dr. Paschia sowie Dei Rossi Nives, Dei Rossi Gemno und Lucie Schilliani. Tschechoslowakei: Beinhauer sowie dessen Gattin, ferner die Damen Ascher und Rudl. Die Namen der bulgarischen Vertretung sind noch nicht bekannt. Nunn mehr wurde auch die offizielle jugoslawische Auswahl festgesetzt, die sich wie folgt zusammensetzt: Praček, Heim, Vol-

ler, Stopar, Kobler, Podkubovšek, Zvan, Fanel, Mucko, Mlačnik und Klein.

: Die Motozyklisten in Celje tragen sich mit dem Gedanken, eine Sektion des Motoklubs »Hermes« ins Leben zu rufen. Vorderhand werden sie am 1. Mai eine gemeinsame Autofahrt nach Ljubljana zu dem an diesem Tage stattfindenden Wertungsfahrt unternehmen.

: Bulgariens Fußballer dennoch nach Prag. Die bulgarische Fußballauswahl wird am kommenden Sonntag noch in Prag das Rückspiel für die Weltmeisterschaftskategorie austragen.

: Als Meister des Sarajevoer Fußball-Unterrichtsbundes ging der Verein wiederum der SASK hervor.

: Metaxa hat sich entschlossen, deutscher Staatsbürger zu werden und wird auf diese Weise in die deutsche Davis-Pokalmannschaft aufgenommen werden.

: Schmeling wird bereits am 25. April die Ueberfahrt nach Amerika antreten. Der Kampf gegen Joe Louis findet am 28. Juni statt, der endlich die Frage des Weltbesten im Boxen bereinigen soll.

: Ein Fußballkampf Wien—Budapest wird am 24. d. im Wiener Stadion ausgetragen, der eine Art Fortsetzung der Länderspielbegegnungen Österreich—Ungarn darstellt. Ein Treffen der beiderseitigen B-Teams findet in Budapest statt.

: Nuvolari fährt nicht mehr. Der italienische Rennfahrer Tazio Nuvolari hat vom Krankenhaus in Pau aus die Leitung der »Alfa Corse« um die Lösung seines Vertrages ersucht. Der letzte Unfall beim Training um den Grand Prix von Pau — Nuvolari mußte aus dem brennenden Auto springen — habe seine Nerven so mitgenommen, daß er den unwiderruflichen Entschluß gefaßt habe, nie mehr an einem Rennen teilzunehmen.

: Eine neue Schwimm-Weltrekordlerin. Bei einem Meeting in Aarhus verbesserte die holländische Schwimmerin Cor Kint den Weltrekord über 200 Meter Rücken auf 2:41. Die Dänin Ragnhild Hveger, die bisher diese Weltbestleistung mit 2:41,3 gehalten hatte, war nicht am Start.

: Englands größter Fußballer starb in Armut. Steve Bloomers Name war bereits legendarisch geworden. Bloomer, der jetzt 64jährig im größten Elend starb, war zu seiner Zeit der beste Stürmer von England und damit der ganzen Welt. Sein Torrekord von 352 Ligatreffern wurde erst kürzlich überboten. 28mal trat er international für Englands Farben an. Seine Aktivität erstreckte sich von 1892 bis 1914.

: Der älteste Sportverein der Welt ist der Fechtklub Confrerie Royale des Chaveliers de St. Michel in Genf, der dieser Tage das Jubiläum seines 325jährigen Bestehens beging. Seine Räume befinden sich noch immer in demselben Lokal wie bei der Gründung des Klubs.

## Heitere Ecke

### Galant.

Der Autobus war gerammelt voll. An der letzten Haltestelle war ein hübsches junges Mädchen eingestiegen — ein älterer Herr erhob sich von seinem Platze. »Besten Dank«, sagte die junge Dame, »aber bitte, bleiben Sie doch sitzen!«

Der alte Herr lüftete den Hut. »Ich —«

»Nein, danke — ich stehe lieber!«

»Aber —«

Wieder wurde er unterbrochen: »Auf keinen Fall dulde ich, daß Sie für mich aufstehen!«

»Aber nein, doch — ich will ja nur aussteigen!«

### Die Kur.

Die sechsjährige Anna war in eine vornehme Pension geschickt worden, und schon nach vierzehn Tagen unterzeichnet sie ihre Briefe: Anita.

Umgehend erhielt sie Antwort vom Vater. Er schrieb:

»Liebe Anita, ich habe deinen Brief erhalten. Mamita und Fritzita sind wohl auf. Fritzita hat einen neuen Freund namens Hansita. Tante Mathildita und Onkel Pepita sind aus München angekommen. Dein dich liebender Papita.«

## KULTUR-CHRONIK

# Schillings tragisches Komponistenschicksal

PERSÖNLICHE ERINNERUNGEN AN EINEN HEROLD DEUTSCHER MUSIK.

Am 19. April wäre der Schöpfer der Oper »Mona Lisa«, der Vorkämpfer für deutsche Musik, Professor Max v. Schillings 70 Jahre alt geworden.

Wer Max v. Schillings persönlich gekannt hat, wird in ihm einen Menschen vom Schlag etwa eines Franz Liszt finden. Sein ganzes Leben war Kampf für die Kunst, für die deutsche Kunst, für die er sein Leben einsetzte. Nach sechs Jahren einer in jeder Hinsicht segensreichen Tätigkeit als Intendant der Berliner Staatsoper mußte der bedeutende Komponist seine Wirkungsstätte verlassen, weil er von dem Systemminister Becker fristlos entlassen war. Seitdem hat er ausschließlich der Aufgabe gelebt, auf Gastspielreisen in allen Ländern Europas und in USA als Dirigent die deutsche Musik, vor allem Wagner, zu neuen Siegen zu führen. Richard Wagner war überhaupt ein Vorbild des Meisters Wagner. Vor allem war es das künstlerische Ethos Wagners, das Schillings gleichsam als Leitstern in seiner Tätigkeit führte. Im frühen Knabenalter wurde Max v. Schillings von seiner Mutter nach Bayreuth mitgenommen. Dort durfte er die Wunder des »Parzifal« im Sommer der Erstführung erleben. Dieser jugendliche Eindruck war für das ganze Leben und Wirken des Mannes entscheidend. Als junger Musiker verbrachte Schillings als Korrepetitor der Festspiele einen Sommer in Bayreuth, wobei er in persönliche freundschaftliche Beziehungen zu Frau Cosima trat.

Es ist tragisch, daß nach dem Siege Adolf Hitlers, als Schillings zum Intendanten des Deutschen Opernhauses in Charlottenburg ernannt wurde und sich die Möglichkeit einer segensreichen Tätigkeit vor ihm auftrat, ihn ein tückisches Schicksal im Sommer 1933 hinwegraffte. Jeder aber, der wie der Verfasser dieser Zeilen, mit ihm in nähere Verbindung getreten ist, wird die Erinnerung an diesen großen Musiker und Menschen pflegen.

Die Villa, die Professor von Schillings in einem westlichen Vorort Berlins bewohnte, spiegelte die ganze Kultur seiner Persönlichkeit getreu wieder. Alte kostbare Möbel, wertvolle Gemälde — auch der neuen Kunstrichtung — altfranzösische und chinesische Porzellane bildeten den Rahmen für ein gemütliches Heim, in dem nichts auffallend oder gar herausfordernd wirkte. Die Arbeitsstätte Max von Schillings befand sich in einem Seitenflügel. Es war ein länglicher Raum, der mit Bücherregalen ausgestattet war. Eine riesige Bibliothek enthielt alles, was neue und alte Literatur an Wertvollen aufzuweisen hatte. Auf einem großen, mit Manuskripten und Büchern bedeckten Schreibtisch stand ein kleines Bild, das der Meister als Reliquie aufbewahrte. Es war ein Bild Beethovens mit eigenhändiger Widmung. Die Mutter Max v. Schillings war eine geborene Brentano, eine hochkultivierte Frau, die die künstlerische Tradition ihrer Familie mit allen Geistesgrößen ihrer Zeit verband. »Meine Mutter«, pflegte Max von Schillings zu sagen, »war es, die in mir den Drang zur Kunst erweckt hat. Soweit ich überhaupt zurückdenken kann, bin ich stets Musiker gewesen. Niemals habe ich etwas anderes gewünscht und gehofft als dies; daß Musik meinen Lebensinhalt bilden müsse.«

Dabei ist aber Max von Schillings keineswegs ein einseitiger Musiker gewesen. Es gab kein einziges Gebiet der Kunst, sei es Literatur, sei es Malerei, mit dem er nicht eng vertraut gewesen wäre. Sein Arbeitszimmer mietete wie ein Museum an. Außer dem Bild Beethovens enthielt es noch ein beachtenswertes Dokument; ein Schriftstück in Glas eingerahmt, das an der Wand hing, trägt die Unterschrift Napoleons I. Es ist eine Urkunde, die einen Vorfahren des Professors, der aus dem Rheinland gebürtig war, einer hohen Stellung enthebt. Eine andere Sehenswürdigkeit dieses Zimmers

war ein Kasten, geschmackvoll mit dunkelrotem Saffianleder bezogen. Dieser Kasten ist in kleine Schubfächer eingeteilt. Jede Schublade trägt eine Inschrift. Es ist eine Briefsammlung hervorragender Persönlichkeiten, mit denen Max von Schillings in Korrespondenz stand. Briefe von Edward Grieg, Cosima Wagner, Richard Strauß, Hans Pfitzner — um nur einige von zahlreichen namhaften Vertretern von Kunst und Wissenschaft zu nennen, Zeugen einer inneren Beziehung zwischen dem Hausherrn und den Größen der Kunst.

Dieser Kasten verkörperte ein Kapitel lebendiger Musik- und Kulturgeschichte, zumal es sich ausschließlich um unveröffentlichte Briefe handelte. Humorvoll sind die Briefe von Richard Strauß, in denen der damalige Hofoperkapellmeister dem jungen Max von Schillings über den Erfolg von Schillings Oper »Der Pfeifertag« berichtet. In einem Brief heißt es: »Melde hochehrfurcht, daß Pfeifertag Freitag famos ging, großen Erfolg hatte und große Einnahmen — nur 50 Mark weniger als Premiere — 3300 Mark gebracht hat. In der Vorstellung war der Newyorker Gran (ein Theaterdirektor) hochbegeistert und wäre wohl imstande und, wenn Boch (Verleger) ihn genügend bearbeitet, auch gewillt, den »Pfeifertag« drüber aufzuführen. So nun schlaf gut auf deinen Lorbeeren«. Ein anderer Brief lautet: »Pfeifertag nächsten Freitag zum siebentmal. Was sagte nu? Ja, ja, wir geschmähten Berliner!«

Ein Bild des letzten Königs von Württemberg mit eigenhändiger Widmung ist ein Dank für die erfolgreiche Tätigkeit Schillings an der Stuttgarter Oper, wo er u. a. das Meisterwerk Richard Strauß' »Ariadne auf Naxos« aus der Taufe hob und dabei als Bahnbrecher einer neuen Opernszenierung namhafte Maler zur Schaffung eines bis dahin unbekanntes Bühnenbildes heranzog.

Dr. v. Andreevsky.

+ Ein italienischer Maler des 18. Jahrhunderts am kaiserlichen Hof von Peking Rom (Agit). Bei der demnächst stattfindenden Ausstellung von Missionarskunst, die im Vatikan stattfinden wird, werden u. a. auch zwei Bilder eines italienischen Malers des 18. Jahrhunderts ausgestellt sein, der am Hofe von Peking für den großen Kaiser Kien Long (1736—1796) arbeitete. Der Künstler, der dem Jesuitenorden angehörte, war in China unter dem Namen Liang Sicih Ning bekannt. Sein richtiger Name ist Giuseppe Castiglioni (1698—1766). Einige seiner Arbeiten sind in öffentlichen und privaten Sammlungen in England, Frankreich, Amerika und Japan zu finden.

+ Opernschauspiele in der Arena von Verona. Verona (Agit). Vom 24. Juli bis 15. August d. J. finden, wie stets, in der Arena von Verona, dem berühmten römischen Amphitheater, die jährlichen Sommeropernfestspiele statt. Es werden der »Nabucco« von Verdi, »Bohème« von Puccini, »Favorita« von Donizetti u. der »Tannhäuser« von Wagner zur Aufgeführt gelangen. Die Festspiele werden mit dem »Nabucco« eingeweiht werden.

+ Ausstellung von Bildern Genuesischer Maler des 17. und 18. Jahrhunderts Genua (Agit). Vom 1. bis 31. Juli d. J. findet in den Sälen des königlichen Schlosses eine Ausstellung von Werken genuesischer Maler des 17. und 18. Jahrhunderts statt, die über 100 der schönsten Werke der berühmtesten genuesischen Maler dieser beiden Jahrhunderte enthalten, die man das goldene Zeitalter der genuesischen Malerei nennen könnte. Eine große Anzahl von Werken ist von italienischen Pinakotheken sowie Bildergalerien und privaten Sammlern des In- und Auslandes bereits nach Genua gesandt worden, wie auch verschiedene Patrizierfamilien Genuas ihre Werke zur Verfügung gestellt haben.

## Aus aller Welt

### Die blendende Karriere Feodor Schaljapins

(ATP) Feodor Schaljapin ist von uns gegangen. Viele, die seine warme Stimme noch im Ohr haben, werden dieses plötzliche Dahinscheiden kaum fassen können.

Ein Kind armer Leute, verlebte er eine düstere Jugend. Der Vater ein Trinker, die Mutter schwach und leidend. Der Kleine mußte sehr bald selbst sein Brot verdienen, war Lehrling, später Beamte; doch seine brennende Leidenschaft für Musik und Theater hilft ihn über viele schwere Stunden hinweg. Von seinen ersten Spargroschen nimmt er Gesangstunden. Sein Lehrer, der Sänger Ussatov, er kennt bald die hervorragende Begabung und verhilft ihm bereits im Jahre 1895 zu seinem ersten Engagement am Sommertheater in Petersburg. Schon nach seinem ersten Auftreten waren sich Publikum und Kritiker über die »goldene« Stimme einig. Schaljapin arbeitet eine Zeitlang in Moskau, bis im Jahre 1902 der entscheidende Wendepunkt seines Lebens eintritt: Die Mailänder Scala engagiert ihn für eine Gastrolle. Von nun an führt seine Laufbahn steil aufwärts, bald ist der Gipfel seines Ruhmes erklimmt. Er durchrast die Kontinente, Paris und Newyork jubeln ihm zu. Nach dem Krieg stellt er sich in den Dienst des russischen Fürsorgewerks. Paris darf ihn einige Male als Prinz Igor, als Boris Godunov bewundern. Boris Godunov ist vielleicht seine vollendetste Interpretation. Doch auch der »Barbier von Sevilla« bot ihm Gelegenheit, sein reiches Können zu entfalten, riß mit und begeisterte, trotzdem man ihm öfters vorwarf, daß er den »Barbier« zu originell, zu persönlich interpretierte.

Schaljapin war sicher einer der bedeutendsten Musikpersönlichkeiten aller Zeiten. Die sonore Wärme seiner Stimme, die mitreißende Durchdringung seiner Darstellung, sein konzentrierter Ausdruck, bald schmerzlich bitter, bald kindlich sanft, all dies bezauberte das Publikum. Er verdunkelte die Leistungen seiner Mitspieler, erfüllte die Bühne, man sah und hörte nur ihn.

### Napoleon privat

(ATP) Der gefürchtete Feldherr, der auszog, um die Welt zu erobern, der große Kaiser der Franzosen, war auch in seinem Privatleben leidenschaftlich und unbeherrscht. Frauen spielen in diesem bewegten Leben eine große Rolle, doch wie man aus seinem von Gertrud Aretz neu herausgegebenen Briefen wiederum ersieht, hat er nur drei Frauen wirklich geliebt: Josephine, Marie-Louise und Gräfin Walewska. Josephine war vielleicht seine größte Leidenschaft. »Dein Bild u. der berauschte Abend von gestern haben mein ganzes Inneres in Aufruhr gebracht. Ich sterbe, um mich Dir zu nähern... Ich liebe Dich überhaupt nicht mehr. Im Gegenteil, ich verabscheue Dich. Du schreibst mir nie... Bald will ich Dich in meine Arme schließen und Dich mit Küssen bedecken, so heiß wie der Aepuator.« So und ähnlich lauten seine Briefe an diese Frau, unter deren Behandlung er furchtbar leidet. »Ich liebe sie bis zum Wahnsinn — und ganz allein«, erzählt er den Freunden. Später hat er sich allerdings durch die Freundschaft mit Gräfin Walewska getröstet — und vielleicht auch gerächt.

Durch eine Erfindung des Dentisten Ernst Schnebel gibt es jetzt Zähne aus Kunstharz. Schnebel gelang es, dieses Kunstharz durch ein Verfahren derart zu erhärten, daß damit ein großer Fortschritt errungen wurde.

Der Vorsitzende des Indischen Nationalkongresses, Pandit Malaviya, der im 77. Lebensjahre steht, hat sich, wie ganz ernsthaft berichtet wird, in der »Klinik« eines 172 Jahre alten Yogi »verjüngern« lassen. Die Kur währte 40 Tage. Sprachlos waren die Angehörigen und Freunde des Verjüngten, als ihnen ein scheinbar nur 45 Jahre alter Mann entgegentrat, dessen spärliches Silberhaar durch dunklen Flaum ersetzt war und der — vier neue Zähne bekam. Auch kann er wieder ohne Brille lesen.

### Bücherschau

b. **Mode und Heim.** Halbmonatsschrift für die Hausfrau und Familie. Heft 5. Mit einer Reihe von schönen Aufnahmen vom modern und praktisch eingerichteten Heim, Modebeilage, Schnittzeichnungen, Anleitungen, Küchenarbeiten, Rezepte und eine Romanecke. Preis 50 Pfg. Vobach's Verlag, Wien-Leipzig.

b. **Nacht der Verschwörung.** Novelle von Herbert Böhm. Philipp Reclam jun. Verlag, Leipzig. Zu dramatisch bewegter Handlung verdichtet sind die historischen Ereignisse, als mehrere Unterfeldherren Alexander des Großen eine Verschwörung gegen den Uebermächtigen anzetteln wollten.

b. **Melodische Ufer.** Von Carl Oskar Jatho. Verlag Albert Langen-Georg Müller, München. Wanderfahrten durch Deutschlands Gaue. Kleine Bücherei.

b. **Die barocke Kerze.** Novelle von Josef Bauer. Philipp Reclam jun. Verlag, Leipzig. Ein fast mystisches Erlebnis dient dazu, die verborgenen Kräfte des Inneren im Guten wie im Bösen deutlich zu machen und so entsteht gerade hierdurch ein streng realistisch gestaltetes Kunstwerk.

b. **Kamerum.** Neuzzeitliche Verwaltungsprobleme einer tropischen Kolonie. Von Reinhold Schober. Verlag von E. S. Mittler und Sohn, Berlin. Kamerum als typische tropische Kolonie will dem kolonisierendem Land nicht sehr Siedlungsmöglichkeiten geben, als vielmehr Rohstoffe liefern. Die Rohstofferschließung eines solchen Landes von der Größe

Deutschlands und einer Einwohnerzahl von noch nicht 3 Millionen Köpfen macht eine wohlüberlegte und der Entwicklung der Eingeborenen dienliche Eingeborenen Politik zur Aufgabe.

b. **Die Rainer.** Dem Gedächtnis und der Erinnerung aller im Weltkrieg gefallenen »Rainer« gewidmet von Feldkurat Bruno Spitzl. Tyrolia-Verlag, Innsbruck. Spitzl hat als Feldkurat im österreichischen Infanterieregiment 59 den Weltkrieg mitgemacht und jetzt ein ergreifendes Dokument der Geschichte des Rainer-Regiments der Öffentlichkeit übergeben.

b. **Ernst Bacmeister »Erlebnisse der Stille.«** (Verlag Albert Langen-Georg Müller in München. Wer sein Herz den Stimmen der Stille zu öffnen weiß, dem werden diese ausgewählten Betrachtungen Ernst Bacmeisters, die im dichterischen Schaffen dieses bekannten Dramatikers ihre besondere Bedeutung haben, ein Quell lauterer Freude und reichen Gewinnes sein. Hinter den oft unscheinbaren Erlebnissen des Alltags, die im Mittelpunkt dieser kleinen Erzählungen stehen, erkennen wir staunenden Sinnes die Wunder des Daseins und verstummen andächtig vor der Schönheit u. Größe der Schöpfung. Diese Begegnungen mit Menschen, Blumen und Tieren sind dem Dichter ein immer neuer Anlaß zu besinnlicher Einkehr und frommer Bewunderung. Mit der Einfachheit seines Gemütes durchdringt und verklärt er den Zauber ihrer Erscheinung, und so sind sie seiner Seele zu einem Erlebnis geworden, wie es schöner zum Lob und Preis Gottes nicht gedacht werden kann.

## Kleiner Anzeiger

**Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik »Korrespondenz« 1 Dinar / Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte, 7-50 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet / Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar / Für die Zusendung von chiffrierten Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen / Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschließen**

### Verschiedenes

**Haarschnelden 3 Din.** Rasieren 2 Din. Billiger Friseur, Mlinska 8. 3209

**Firmungsgeschenke!** Besichtigen Sie meine Auslage mit den reduzierten Firmungspreisen. Ant. Kitfmann, Maribor (Nähe Bata), Ljubljana, Mestni trg 8. 3548

**Din. 2500.—** notwendig, um monatlich Din. 1000.— als Heimarbeit zu verdienen. **Zu schreiben:** »Anos«, Maribor, Orožnova 6. — Retourmarke beischließen. 3392

### Zu kaufen gesucht

**Kaufe Heu,** gepreßt, waggonverladen gegen Duplikat. — Kirbiš, Celje. 3663

### Zu verkaufen

**Verkaufe zwei Schlafzimmer** (ein antikes) und sämtlichen Hausrat täglich von 10 bis 12 und 15 bis 17 Uhr inklusive 25. April. Tattenbachova 19-I, Srebre. 3691

**Weinmühle, komplette Mühle,** Vakuumpessel, Pumpen, Motore, Schwellenbohrmaschine, Bottiche zu verkaufen. Kirbiš Celje. 3664

**Zement und Kalk,** zugestellt, sowie Bretter, Latten usw. Fisolenstangen kaufen Sie am billigsten i. Holzgeschäft Albin Čeh, Betnavska c. 4. 3050

**Modern gebauter Dauerwellapparat,** beinahe neu, ist billig zu verkaufen. Elektriker C i š e k, Maribor, Vodnikov trg. 3683

**Gute Nähmaschine** billig zu verkaufen. Glavni trg 16-II. 3690

**Antike venetianische Spiegel,** Luster, Vasen, kleiner Eiskasten, Korbgarnitur und Bilder wegen Uebersiedlung billig zu verkaufen. Anzuffr. Malstrova 1-I, Tür 5. 3692

### Zu vermieten

**Lokal, Gemischtwarenhandlung,** für jedes Geschäft geeignet, an verkehrsreicher Straße zu vergeben. Kirbiš, Celje. 3665

**Wohnung, Küche und zwei große Zimmer** ab 1. Mai Din. 500.— zu vermieten. Unter »Sonnig« an die Verw. 3684

**Sehr schönes, rein möbliertes Zimmer** für feinen Mieter. — Cankarjeva 14, Part. I. 3688

**Möbl. Zimmer** zu vermieten, Park- und Bahnhofnähe. — Tomšičeva ul. 21. 3693

**Ein kleines Sparherdzimmer** zu vermieten. Mejna ul. 26. 3694

**Sonniges, schön möbl. Zimmer** wird vermietet. Wildenrainerjeva 8, Tür 5. 3695

### Zu mieten gesucht

**Suche im Stadtzentrum kleines Magazin, trocken, oder versperbaren lichten Keller** zu mieten. Unter »Trocken« an die Verw. 3685

**Suche 1 Zimmer** mit 2 Betten und Kochgelegenheit oder Sparherdzimmer mit 2 Betten auf 1-2 Monate. Bedingung: **rein.** Anträge unter »Schweizer Monteur« an die Verw. 3702

**Prächtig kinderlose Familie** sucht sonnige **Dreizimmerwohnung** ab 1. Juni. Antr. an die Verw. unter »Ingenieur«, 3689

**Dreizimmerwohnung** mit Kabinett, Küche und Badezimmer, 3 Minuten vom Hauptplatz, tausche ähnliche oder kleinere Wohnung in Bahnhof- od. Parknähe. **Zuschriften** erbeten unter »Rein« an die Verw. 3701

### Offene Stellen

**Köchin,** tüchtig vor allem in Mehlspeisen, per 15. Mai für Kaffeehaus gesucht. Anträge unter »Tüchtig« an die Verw. 3696

**Perfekte Köchin,** nicht über 40 Jahre wird aufgenommen Baron Friedrich Born, Sv. Ana pri Trziču. 3698

**Lehrjunge oder Lehrling** mit schöner Handschrift wird sofort aufgenommen. Splošna nabavljalna zadruga, Glavni trg 1. 3699

**Suche jüngeres, reines Mädchen** als Stütze der Hausfrau. Dortselbst tiefer Kinderwagen zu verkaufen. Adr. Verwaltung. 3703

**Nettes, junges Kinderstubenmädchen** mit guten Zeugnissen, deutsch, kroatisch sprechend mit vollkommenen Nähkenntnissen, wird zu 8-jährigem Mädchen gesucht. Offerte mit Bild an Glišo, Schloßberg, Karlovac zu senden. 3687



**FOX Qualität-Cremen**  
**FOX Spezial Creme**  
**FOX Brillant Tubencreme**

## Annemarie Roman von Paul Gain

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa. 44

Dann aber wird sie gleich wieder ernst und eine dunkle Angst beschleicht sie und eine dunkle Ahnung, daß nun wohl doch bald der Augenblick da ist, daß sie die Vergangenheit wieder wach machen muß. Daß Annemarie erfahren muß, wie sie einmal zu ihr gekommen ist, daß sie gar nicht ihre, Trinas, Tochter ist! Wie wird Hans Jochen diese Enthüllung aufnehmen? Und seine Eltern? Und Annemarie selbst?

Wenn es wirklich zur Hochzeit kommt, muß sie ja die Papiere vorzeigen, muß die Urkunde vorweisen, aus der hervorgeht, daß Annemarie nur adoptiert worden ist, daß man nur ihre Mutter kannte.

Wird nicht alle Zärtlichkeit und kindliche Liebe Annemaries auslöschen, wenn sie die wahren Zusammenhänge erfährt? Immer wieder denkt sie: Und ich bin doch wie eine Mutter zu ihr gewesen, ich habe sie erzogen und geliebt wie eine Mutter. Mich gesorgt und mich gefreut um sie und mit ihr, ein halbes Menschenleben lang. Sollte das dann vielleicht nicht mehr gelten? Annemarie lächelt und geht zu ihr und legt den Arm um ihre Schulter.

»Mutter — Muttie — min leve Moder!«

Leise streicht sie über das graue Haar. »Es wird alles gut werden, auch dir wird es besser gehen, du wirst zu uns ziehen, später.«

Da klopft es an der Haustür. Beide wenden den Kopf. Annemarie sieht durch das Fenster und erschrickt.

»Der Herr, Mutter, von dem ich mit dir heute sprach — er kommt wirklich!«

Die Trina will aufstehen, aber da steht der Fremde schon auf der Schwelle. Die

Reisemütze in der Hand, grüßt er freundlich, nickt Annemarie fast kameradschaftlich zu und dann der Trina. Flüchtig schweift sein Blick durch das einfache Zimmer, das von dem Licht einer Petroleumlampe matt erhellt wird.

»Ja, da bin ich, kleines Fräulein, Frau Fink. Wie versprochen. Ihre Tochter hat Ihnen vielleicht schon gesagt, daß ich kommen würde, einige Kräuter zu holen. Vielleicht, wenn Sie auch zubereitete Tropfen haben. Das Herz kann gelegentlich einen kleinen Antrieb vertragen, ja. Ach so, Schmidt mein Name.«

Er reicht der Trina freundlich die Hand und hält mit der andern einige Augenblicke die Rechte Annemaries fest.

Trina Fink ist aufgestanden. Ihre Augen sind weiter als sonst geöffnet. So starrt sie einige Augenblicke den abendlichen Besucher groß an. Auch der blickt ernst in ihr Gesicht.

»Ich wohne im Krug von Peter Malle«, sagt er beiläufig. »Man hatte mir dort erzählt, daß Sie von Kräutern und Mixturen viel verstehen und ich bin mehr für Naturheilmethoden als für Medizin. Man muß solche Gelegenheiten ausnutzen.«

Trina Fink geht langsam, etwas schlurfend, zu einem Schrank hinüber. Mit langsamen Bewegungen öffnet sie ein Schubfach, in dem kleine Fläschchen stehen. Annemarie lehnt an der Küchentür und wundert sich, wie langsam ihre Mutter da hantiert. Aber es hat schon seinen besonderen Grund.

Was Annemarie nicht sonderlich aufgefallen ist, Trina hat es gemerkt: Den leichten, nasalten Unterton in der Aussprache des Fremden.

Trina dreht sich um.

»Ich habe hier ein Fläschchen, eine Mixtur, Herr, Pfefferminze, Salbei, Thymian, Mistel, es hilft für mancherlei Beschwerden und erneuert das Blut. Sie sind nicht aus Deutschland, Herr —?«

Schmidt stutzt. Dann lächelt er. »O ja. Aber man kommt ja in seinem Beruf viel herum, liebe Frau. Sehr viel, ja. Mistel? Sehr gut. Ja, das Fläschchen nehme ich. Geben Sie mir nur gleich zwei davon, bitte.«

Trina nennt den Preis. Schmidt legt das Geld auf den Tisch. Und wieder spürt er, wie ihr Blick unter halb gesenkten Lidern auf ihm ruht.

»Ein verwünschtes, kleines Häuschen, Frau«, meint er. »Ich glaub' gern, daß Sie gern hier wohnen.«

Annemaries Blick ruht auf ihm. Sie wollte ja in die Küche gehen, aber es hält sie jetzt in der Stube fest, wie mit einem geheimnisvollen Zwang.

Groß und hell sehen seine Augen in Trinas Gesicht, sehen die vielen Fältchen darin, sehen das Glimmen in ihrem Blick, sehen bis in die Seele hinein, bis in das gütige, mütterliche Herz dieser Frau. William Smith aus USA hat es in einem harten Leben des Aufstiegs gelernt, in Menschengesichtern und Menschenaugen zu lesen.

»Ich danke Ihnen, Frau Fink.«

Er reicht Mutter Trina die Hand.

Er hält die ihre eine kleine Weile in der seinen.

Sie blickt den Fremden noch immer an, als er nun auch Annemarie die Hand reicht. Es ist eine kurze, rasche Bewegung in seinem Arm, aber dann ist es vorbei, und er lächelt Annemarie ruhig an. Ihr aber ist, als hätte er sie eben an sich ziehen wollen.

»Guten Abend«, sagt er und greift nach der Mütze.

Und dann bleibt er doch noch einmal stehen, da Annemarie ihn bis zur Tür bringt.

Leise sagt er:

»Gute Nacht, mein Kind. Schlaf gut, du liebes, kleines Mädel.«

Er greift nach der Klinke.

Die Tür schließt sich hinter ihm.

»Wer ist das?« murmelt sie verstört wie für sich. Und ganz deutlich hört sie noch einmal in ihren Ohren seine letzten Worte: »Gute Nacht, mein Kind.«

Hat Trina ihre halblaute Frage gehört? Sie steht noch immer da am Tisch und sieht Annemarie an, die den Kopf gewendet hat.

»Mutter?«

»Ja«, antwortet sie und es ist ein paar Augenblicke lang, als wolle sie etwas herausschreien. Ihr Mund steht weit offen. Aber dann sagt sie nur:

»Ich bin so müde geworden, Annemarie. Ich werde heute früh zu Bett gehen. Oh, ich bin sehr müde.«

Ihre Lippen liegen fest aufeinander gepreßt.

»Ich mache gleich alles in der Küche zurecht, Mutter, bleib nur sitzen«, und hastig eilt Annemarie durch die Küchentür und merkt nicht, daß sie noch immer die Hände wie in einem tiefen Erschrecken gegen das Herz gedrückt hat.

Wilhelm Schmidt geht langsam durch die herbstliche Dunkelheit. Ein leichter Regen rieselt vom Himmel und macht den Feldweg weich und modrig. Er achtet nicht darauf.

Ja, ja, Mutter Trina, so an die achtzehn Jahre ist es her. Man hat die Jahre nicht gezählt, man hat keine Zeit dazu gehabt. Annemarie, Mädel — Annemarie! Schmidt geht hastiger.

Wilhelm Schmidt, Generaldirektor der Oil-Company Smith in Newyork, bleibt an einem kotigen Feldrain mitten im herbstlichen Land stehen, das einmal alte Landedelleute und friderizianische Siedler aus Schlamm und Morast und wildem Brachland zu urbaren Aeckern und Wiesen gemacht haben — und er fährt sich leicht über Stirn und Augen.